MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

48 (29.1.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-266795

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM. bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A — 5. Jahrgang — Nr. 45

MANNHEIM

Anzeigen: Der 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Dienstag, 29. Januar 1935

Der rechte Lohn für Landesverrat

Der politische Tag

Wir hatten uns vorgenommen, nicht mehr allzuviel Aufhebens von den Saaremigranten zu machen, denn sie verdienen als Vaterlandsverräter nicht, daß man viele Worte über sie verliert. Außerdem bestand die Gefahr, daß durch das allzuhäufige Erwähnen ihrer Existenz der Eindruck erweckt würde, als ob hier ein „Emigrantenelend" bestünde, dessen sich die „Nächstenliebe der Welt" annehmen müßte. Diese Meinung wollen wir hier gleich korrigieren. Es gibt kein Emigrantenelend, an dem deutsche Stellen irgendeine Schuld treffen könnte. Nur den vaterlandsverräterischen Emigranten, die im Saargebiet gehetzt haben, ohne abstimmungsberechtigt zu sein, hat Deutschland die verdiente Strafe angedroht. Alle anderen werden den Weg zum Herzen des Mutterlandes zurückfinden; davon sind wir überzeugt.

Aber es hat unter den Saarseparatisten genug Elemente gegeben, die nicht aus einer irgendwie begründeten — wenn auch irregeleiteten — Ueberzeugung gegen Deutschland gestimmt haben, sondern die meinten, daß sie zu einer bequemen Existenz kommen könnten, wenn sie sich ein politisches Mäntelchen umhängten. Diese politischen Geschäftemacher, die immer wieder auftauchen und sich zum Schaden des Volkes betätigen glaubten, als der Abstimmungstag ihre Niederlage besiegelt hatte, daß sich Frankreich ihrer Zwangslage annehmen würde, denn es hatte ihnen gegenüber eine Dankesschuld abzutragen, so meinten sie. Aber sie haben sich mit dieser Spekulation gründlich geirrt, das hat der gestrige Tag bewiesen, an dem Frankreich eine sehr präzise Anordnung herausgegeben hat, in der genau festgelegt wird, wer die Grenze vom Saargebiet nach Frankreich passieren darf.

Es ist kaum anzunehmen, daß diese Herrschaften Verwandte in Frankreich haben, und es ist auch nichtwahrscheinlich, daß Herr Matz Braun diesen jämmerlichen Mitläufern einen Griff in die große Kasse erlaubt hat.

Denn dann würde Frankreich ihnen den Aufenthalt gestatten. Wer längere Zeit auf eigene Kosten leben kann, ist gerne geduldet. Da ist allerdings noch eine Bestimmung, auf die sich die Herrschaften vielleicht herausreden wollten. Sie werden behaupten, daß man sie bedrohe und daß man deshalb aus reiner Nächstenliebe sie in Frankreich aufnehmen müsse. Aber wir glauben, daß selbst die Franzosen unvoreingenommen genug sind, um zu erkennen, daß von diesen kläglichen Existenzen niemand etwas wissen will.

Sie mögen ruhig gehen! Deutschland verliert nichts an ihnen, und die Erkenntnis, daß Verrat nicht gelohnt wird, wird ihnen noch früh genug kommen. Die irregeleiteten Arbeiter jedoch, die ihren „Führern" im guten Glauben über die Grenze gefolgt sind, tun uns leid. Bitter ist es, zu spät zu erkennen, daß Verräter die Fahne trugen!

*

Unter den führenden Politikern Englands scheint doch langsam ein Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands immer mehr Platz zu greifen. Und parallel damit dringt jenseits des Kanals immer mehr die Erkenntnis vom großen Unrecht von Versailles durch. Noch steht England unter dem Eindruck der Reiseschilderungen Lord Rothermeres, der die Gelegenheit hatte, Deutschland gerade während der Hauptvorbereitungen zur Saarabstimmung kennen zu lernen, und schon nimmt ein neuer führender englischer Politiker das Wort zur europäischen Lage im allgemeinen und zur Stellung Deutschlands zur Welt im besonderen.

So hat Lord Allen of Hurstwood, der vergangene Woche vom Führer empfangen worden war, einem Sondervertreter des „Daily Telegraph" gegenüber seine Eindrücke über Deutschland klar und ohne Umschweife vermittelt. Was er bei seiner Schilderung besonders hervorhob, ist die absolute Friedensliebe und Friedensbereitschaft des gesamten deutschen Volkes, sowie seines Führers. Der Führer sei ihm — dem Engländer — gegenüber mit überwältigender Aufrichtigkeit gegenübergetreten und habe mit ihm offen über die gesamte deutsche Politik gesprochen. Deutschland habe es eben gründlich satt, sich als Großmacht von den anderen Nationen immer noch über die Schulter ansehen und sich von feindseligen Bündnissen umgeben zu lassen, die eine dauernde Bedrohung seiner Grenzen bilden würde. Es verlange die absolute Gleichberechtigung mit den anderen Völkern.

„Ich glaube nicht", erklärte Lord Allen, „daß Deutschland jemals wieder wie in den letzten Jahren bereit wäre, seine Rückkehr zur souveränen Gleichberechtigung mit Zugeständnissen zu erkaufen. Deutschland hat aber auch ebenso wenig wie wir den Wunsch, seine Gleichberechtigung, wenn es sie erlangt hat, zu mißbrauchen."

Noch sind es nur vereinzelte Stimmen, die den Völkern Vernunft predigen, bald wird es aber ein Chor sein, dessen gewaltige Sprache auch in den versteinerten Herzen der Versailler Politiker ein Echo finden wird und muß.

Scharfe französische Einreisebeschränkungen für Saar-Emigranten

Saarbrücken, 29. Jan. Nach soeben festgelegten Bestimmungen werden nunmehr nur noch folgende Gruppen von Saar-Emigranten zur Einreise nach Frankreich zugelassen:

1. Personen, die Verwandte, Eltern oder Geschwister in Frankreich besitzen.
2. Personen, die über genügende Mittel verfügen, um längere Zeit auf eigene Kosten leben zu können.
3. Angestellte, die in französischen Unternehmungen, vor allem in den Grubenbetrieben, beschäftigt waren.
4. Personen, die nachweislich gefährdet sind.
5. Personen, die den Antrag auf Naturalisation in Frankreich gestellt haben und hierfür die Bescheinigung des Konsulats beibringen können.
6. Eltern, deren Kinder die französische Schule im Saargebiet besucht haben.
7. Frühere Fremdenlegionäre.

Viele Separatisten und Emigranten, die in den letzten Tagen und Vorwochen voreilig das Saargebiet verlassen haben, haben ihren Entschluß inzwischen schon bitter bereuen müssen. Teilweise kehren sie jetzt bereits ins Saargebiet zurück.

So wird aus verschiedenen Orten des Saargebietes gemeldet, daß Status-quoler enttäuscht wieder in ihre alte Heimat zurückkommen, weil sie mittlerweile auch einsehen gelernt haben, daß ihnen hier nichts passiert, während in Frankreich für sie nichts zu holen ist.

Bezeichnend für die Stimmung unter den Arbeiteremigranten ist ein Brief, den einige verführte Anhänger des Separatismus an die „Forbacher Bürgerzeitung" gerichtet haben:

„Wir stehen vor der Tatsache, die wir bisher nicht glauben wollten, wenn uns von Kritikern warnend zugerufen wurde, daß ein politischer Hochstapler uns jahrelang betrogen und uns nun in unserer Not verlassen hat. Unser Ex-Führer Matz Braun und sein Bruder Heinz sind so ziemlich als erste in ihren Luxuslimousinen nach Frankreich geflitzt, wo sie nun durch die Gegend sausen, während wir durch die Straßen irren und nicht wissen, was aus uns werden wird. Wenn sich die Herren Führer Matz Braun und Konsorten wenigstens einmal bei ihren Opfern sehen ließen und ihnen ein paar freundliche Worte sagten! Aber nein, man sitzt in seiner Villenwohnung oder in den besten Hotels Forbachs, während Frauen und Kinder durch solche Auch-Politiker ins Verderben gestoßen sind. Zahlreiche in das Saargebiet zurückgekehrte Emigranten schreiben uns von dort, daß die Stimmung gegen Matz Braun ganz umgeschlagen ist und man allgemein von Sozialdemokraten die schärfste Kritik an seinem Wohlleben im nahen Forbach hört, während seine armen Parteigenossen nichts zu essen haben. Dasselbe trifft auch auf den Kommunisten Fritz Pfordt zu. Auch er ist als einer der ersten geflohen, und man sieht ihm nicht an, daß er Not leidet. Auch unsere sozialistischen Kameraden in Forbach sollten diesem Braun-Skandal ein Ende machen. Man fragt sich übrigens bei uns Emigranten, woher die Herren das viele Geld haben, Autos mit Chauffeuren und entsprechende Damen unterhalten zu können. Hat sich der Saarkampf etwa für sie gelohnt? Wir armen Kämpfer haben nur Verlust."

Reichsheimstättenamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront bauen. 70 Siedlungshäuser für Bergarbeiter im Wurmrevier werden eingeweiht
Reichsinspekteur Schmeer bei seiner Ansprache

Ausgebootete Ostjuden

Berlin, 28. Jan. (HB-Funk.) Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Berlin sind die Einbürgerungen von 207 Personen einschließlich ihrer Ehefrauen und Kinder rückgängig gemacht worden. Es handelt sich, wie man aus der der Bekanntmachung beigegebenen Liste entnehmen kann, zum allergrößten Teil um Ostjuden, die die preußische Staatsangehörigkeit in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 erwarben. Sie haben mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufgehört, Reichsangehörige zu sein.

Pfuirufe gegen Professor Hillebrand

Wien, 29. Jan. (HB-Funk.) Am Montagabend hielt der neue Professor für Kirchenrecht an der Universität Wien, Dr. Hillebrand, bekannt als Herausgeber des schärfsten in Oesterreich erscheinenden Kampforgans gegen Deutschland, „Christlicher Ständestaat", seine Antrittsvorlesung. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß gewisse Studentengruppen Kundgebungen planten. Es wurde daher der Zutritt zu dieser Antrittsvorlesung nur auf Eintrittskarten gestattet. Zahlreiche nationale Studenten sammelten sich aber in den Gängen der Universität und brachen in laute Pfui-Rufe auf Professor Hillebrand aus. Schließlich sangen die Studenten auch das Deutschland-Lied. Sie wurden von der rasch herbeigerufenen Wache zerstreut.

Wilder Streik in Neuyork

20 000 Hafenfuhrleute in den Ausstand getreten

Neuyork, 29. Jan. (HB-Funk.) Im Neuyorker Hafengebiet ist Montag ein wilder Streik ausgebrochen. 20 000 Hafenfuhrleute sind auf einen Tag in den Ausstand getreten, um dadurch gegen die Einstellung nichtorganisierter Kollegen zu protestieren. Die Gewerkschaftsführer befürchten, daß die Streikbewegung auch andere Gruppen der Hafenarbeiter erfassen könnte. Sie weisen darauf hin, daß der plötzliche Ausbruch dieses wilden Streiks auf kommunistische Agitation zurückzuführen ist.

Die Ueberschwemmungen am Mississippi

Mariks (Missouri), 29. Jan. (HB-Funk.) Die Zahl der Todesopfer der Ueberschwemmungskatastrophe am oberen Deltagebiet des Mississippi hat sich nach den neuesten Feststellungen auf 47 erhöht. Drei Viertel des Viehbestandes dieser Gegend wurde vernichtet.

MARCHIVUM

Japan, China und Mandschukuo

Zusammenarbeit ohne fremde Einmischung

Tokio, 28. Jan. Der englische Botschafter suchte am Montag den japanischen stellvertretenden Außenminister Schigemitsu auf und bat um Aufklärung über die Absichten Japans in China sowie über die Vorgänge an der mandschurisch-chinesischen Grenze. Schigemitsu erklärte, daß Japan zur Sicherung des Friedens eine enge Zusammenarbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei aber die Einstellung der japanfeindlichen Bewegung in China, die bisher eine Annäherung unmöglich gemacht habe. Falls eine Verständigung zustande komme, werde Japan China in Zukunft mit allen Kräften unterstützen. Die Vorfälle an der mandschurischen Grenze gegenüber der inneren Mongolei seien beigelegt. Genaue Grenzfestsetzungen seien in diesen Gebieten jedoch notwendig. Mandschukuo erwarte, daß die Sowjetunion und China zu Verhandlungen über eine endgültige Festlegung der Grenzen bereit seien. Mandschukuo beabsichtige nicht, wie in den Vereinigten Staaten behauptet werde, weiter vorzugehen, sondern werde innerhalb der bisherigen Grenzen bleiben.

Japans Chinapolitik steht jetzt hier im Vordergrund des Interesses. Die gesamte Presse erörtert die Verhandlungen mit Nanking, deren Ziele anscheinend auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet sehr weit gesteckt sind. Angeblich ist ein enger Zusammenschluß zwischen Japan, China und Mandschukuo geplant, unter stärkerer Ausschaltung europäischer oder amerikanischer Interessen. Die Zeitungen verlangen, daß ein japanisch-chinesischer Vertrag ohne Einmischung anderer Mächte zustande kommen müsse. Japan wolle China finanziell und wirtschaftlich unterstützen. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß die japanische Presse jede Einwirkung des Völkerbundes ausgeschaltet wissen möchte. Darum sollen auch die offiziellen Unterhandlungen erst Ende März — nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund — beginnen.

Wenn auch eine Bestätigung für diese weitgehenden Absichten noch nicht vorliegt, so scheinen insbesondere England und die Vereinigten Staaten diese Vorgänge mit starkem Interesse zu verfolgen, das sich besonders auf die Unterredungen des japanischen Militärattachés General Suzuki mit Tschiangkaischek und der japanischen Militärbeauftragten in Peking und Kalgan mit den dortigen chinesischen Behörden bezieht. Politische Kreise sehen in der Tatsache der Verhandlungen, die über mandschurische Angelegenheiten mit China und der Sowjetunion geführt werden und noch bevorstehen, eine Anerkennung der bestehenden Verhältnisse durch diese Länder.

... und die Kehrseite der Medaille

Peiping, 28. Jan. In auffallendem Widerspruch zu den japanischen amtlichen Erklärungen, wonach die Vorfälle im östlichen Teil der Provinz Tschachar inzwischen beigelegt seien, wird hier bekannt, daß japanische und mandschurische Truppen in breiter Front weiter in die Provinz Tschachar eindringen und bereits die Stadt Kuyuan besetzt haben. Nach Meldungen aus Kalgan sind chinesische Verstärkungen in Richtung auf Tuschikau in Marsch gesetzt worden. Größere Gefechtshandlungen seien bisher nur dadurch vermieden worden, daß sich die schwachen chinesischen Streitkräfte überall zurückgezogen haben.

Zu den Vorgängen am See Puir Nor an der Grenze der äußeren Mongolei und Mandschukuos wollen hiesige mongolische Kreise wissen, daß der erste bewaffnete Zusammenstoß bei dem Ort Berinsumu in der Nähe des genannten Sees erfolgte. Aus der gleichen Quelle hört man, daß starke außenmongolische Truppenabteilungen bereits seit Wochen von Urga aus nach Osten marschieren.

Die Bilanz der russischen Außenpolitik

Moskau, 29. Jan. (HB-Funk.) In der ersten Sitzung des am Montag eröffneten 7. Sowjetkongresses im Kreml erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, den Rechenschaftsbericht der Regierung für die vergangenen vier Jahre. Der erste Teil dieses Berichtes war außenpolitischen Fragen gewidmet. Die Rede war völlig auf die Friedensliebe Sowjetrußlands abgestellt und auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Staaten, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei.

Ausführlich begründete der Redner den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, wobei er erklärte, daß Sowjetrußland auch weiterhin auf der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz bestehen werde. Unter den Staaten, mit denen die Sowjetunion gute Beziehungen unterhalte, hob Molotow vor allem die Türkei hervor, eine Feststellung, die minutenlangen Beifall der fast 2000 Köpfe starken Versammlung hervorrief. Es kam zu einer Ovation für den in der Diplomatenloge anwesenden türkischen Botschafter, wobei sich der Botschafter erhob und durch Handbewegungen für die Ehrung dankte. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zu Frankreich behandelte Molotow ganz kurz. Dagegen sprach er eingehend über das Verhältnis zu Deutschland. Wieder einmal wurden angebliche deutsche Eroberungsabsichten gegenüber Sowjetrußland für eine Verschlechterung der Beziehungen verantwortlich gemacht. Als Molotow sagte, daß die Sowjetunion für das deutsche Volk als einem der größten Völker unseres Zeitalters Sympathien hege, erhob sich lauter Beifall. Molotow fuhr jedoch fort, daß die Sowjetunion, so lange gewisse deutsche Angriffstheorien in Kraft blieben, ihre Folgerungen daraus ziehen müsse.

Zum Schluß erörterte der Redner noch den Außenhandel Sowjetrußlands und die Maßnahmen zur Verteidigung des Sowjetgebietes. Er hob dabei die wachsende Zahl der Unterseeboote besonders hervor, womit er starken Beifall erntete.

MacDonald wird angepöbelt

Eine äußerst stürmische Unterhaussitzung

London, 29. Jan. (HB-Funk.) In der Unterhaussitzung am Montag, bei der über die Bewilligung des Zusatzkredites von fünf Millionen Pfund Sterling zur Verwirklichung der neuen Arbeitslosenunterstützungspläne beraten wurde, kam es zu erregten Szenen und stürmischen Auftritten. Der Abgeordnete des linken Flügels der Arbeiterpartei, Buchanan, erklärte im Verlaufe der Aussprache, daß die vorgesehenen Hilfsmaßnahmen in keinem Verhältnis zu den Erfordernissen stünden. Hierauf wandte sich Buchanan in seiner Rede gegen MacDonald persönlich und beleidigte ihn durch schwere Beschimpfungen. Ein anderer Abgeordneter der Arbeiterpartei übte abfällige Kritik an der Regierung. Dies war das Zeichen zu einem allgemeinen Tumult. Die Tribünenbesucher brachen in Rufe wie „Fort mit der Hungerregierung" und andere aus. Die größten Schreier wurden entfernt. Da sich die Zuhörerschaft noch immer nicht beruhigen wollte, wurde die gesamte Zuhörertribüne geräumt und trotz heftigster Proteste einiger Abgeordneter die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Das alte Lied ...!

Der Memelländische Landtag schon wieder beschlußunfähig

Kowno, 29. Jan. In Memel sollte am Montag erneut eine Landtagssitzung stattfinden. Von den 24 von der neubesetzten Wahlprüfungskommission anerkannten Abgeordneten waren nur 16 erschienen. Es fehlten die fünf Abgeordneten der litauischen Fraktion und zwei andere, von denen man nicht weiß, ob sie krank oder sonstwie behindert waren. Der Gouverneur war bei der Sitzung anwesend. Vor Beginn ließ er an den Schriftführer des Landtages Riechert die Frage stellen, ob der Landtag beschlußfähig sei. Dieser lehnte es jedoch ab, vor Eröffnung der Sitzung dazu Stellung zu nehmen, erklärte aber gleichzeitig, daß nur 16 Abgeordnete anwesend seien. Der Gouverneur ließ darauf die Eröffnung gar nicht zu. Riechert verlas noch einen von den 16 anwesenden Abgeordneten unterschriebenen Protest, in dem Einspruch dagegen erhoben wird, daß nur 24 Abgeordnete zugelassen sind und in dem ferner gegen die üblichen Behinderungen beim Zusammentritt des Landtages protestiert wird. Das Landtagsgebäude war stark abgesperrt. Die Sitzung dauerte nicht einmal 15 Minuten.

Der Landtag ist auf diese Weise also schon zum sechstenmal beschlußunfähig.

Deutscher Opfergeist

Spenden für das WHW aus China

Berlin, 29. Jan. Die deutschen Angestellten der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia", einer Tochtergesellschaft der Deutschen Luft-Hansa, die bekanntlich seit Jahren einen regelmäßigen Luftverkehr in China betreibt, sind auch in diesem Jahr wieder dem Rufe unseres Führers und Volkskanzlers zur Unterstützung des Winterhilfswerkes in vorbildlicher Weise gefolgt. Das fliegende, technische und kaufmännische Personal, insgesamt nur 22 Angestellte, hat dem Winterhilfswerk 4000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Einige dieser im Fernen Osten als Pioniere für die deutsche Luftfahrt arbeitenden Männer sind in ihrer Hilfsbereitschaft noch weiter gegangen. Außer ihrer Spende für die Winterhilfe haben sie sich entschlossen, zur Unterstützung bedürftiger Familien in Deutschland namhafte Beträge zu überweisen.

Diese Hilfsbereitschaft eines kleinen Kreises deutscher Männer, die fern der Heimat leben und arbeiten, zeigt deutlich, welchen Widerhall der Ruf des Führers nach Hilfe für die notleidenden Volksgenossen bei den Auslandsdeutschen gefunden hat. Diese Volksverbundenheit wird durch nichts besser bewiesen als durch die Hilfeleistung der kleinen Schar deutscher Flieger in China.

Betriebsappelle am 30. Januar

Berlin, 28. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Soweit am 30. Januar 1935 Betriebsappelle abgehalten werden, sollen sie, um Erhöhung der Betriebskosten zu vermeiden, in den Betriebspausen oder vor oder nach der Arbeitszeit stattfinden.

Kirchliche Feiern am Vorabend

Berlin, 28. Jan. Mit Rücksicht auf die zweite Wiederkehr des Gedenktages des nationalsozialistischen Aufbruchs hat der Reichsbischof der deutschen evangelischen Kirche angeordnet, daß am Vorabend des Gedenktages — also am 29. Januar — in sämtlichen evangelischen Kirchen gottesdienstliche Gedenkfeiern abgehalten werden.

Die deutschen Seeschiffe flaggen

Hamburg, 28. Jan. Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Eßberger, hat eine Anordnung erlassen, nach der auf allen deutschen Seeschiffen am 30. Januar, dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in Betriebsappellen auf die besondere Bedeutung des Tages hingewiesen werden soll. Weiter sollen die im Hafen liegenden Schiffe „Auf und Nieder" flaggen, während die auf See befindlichen Schiffe die Topp-Flagge führen sollen.

Die Programmgestaltung unseres Rundfunks

Ein Vortrag des Reichssendeleiters Pg. Hadamowsky

Reichssendeleiter Hadamowsky hielt am Montagvormittag im „Haus des Rundfunks" zu Beginn einer Arbeitstagung vor den Intendanten, Sendeleitern und Abteilungsleitern aller deutschen Reichssender, den Gaufunkwarten der NSDAP, Vertretern der Reichsmusikkammer und der Presse, eine große Rede über nationalsozialistische Rundfunkprogrammgestaltung, in der er u. a.

die Einführung von Reichssendungen zeitgenössischer Komponisten

ankündigte.

Der Redner wies einleitend darauf hin, daß in den zwei Jahren nationalsozialistischer Rundfunkführung die Zahl der Rundfunkhörer von vier Millionen auf weit über sechs Millionen gestiegen sei. Auch die Hörerstabilität habe wesentlich zugenommen. Die Hörerabgänge seien etwa auf die Hälfte gesunken. Das sei ein Beweis dafür, daß der Hörer beginne, in steigendem Maße mit seinem Rundfunk zufrieden zu sein, und daß die Programmgestaltung auf dem richtigen Wege sei. Mit Nachdruck wandte sich der Redner gegen die Befürchtung, daß der Rundfunk zum Wettbewerber anderer Kulturinstitute werden könne. Er ergänze und bereichere vielmehr unser Kulturleben in einer ganz neuen, bisher nicht möglich gewesenen Richtung, und sei somit ein wirklicher Fortschritt der menschlichen Kultur. Allerdings übernehme er damit auch die Verpflichtung, nun nicht bloß die künstlerischen Ergebnisse des bisherigen Kulturlebens zu verzehren und zu verbrauchen, sondern selbstschöpferischen Kräften neue Wege zu öffnen und damit kulturschöpferisch gleichberechtigt in den Kreis der bisherigen Kultureinrichtungen einzutreten. Das solle nun durch die Reichssendungen unbekannter zeitgenössischer Komponisten geschehen, die vom 14. Februar ab vierzehntägig jeden Donnerstag in der Zeit bis 24 Uhr über alle deutschen Sender gehen werden.

Der Reichssendeleiter verwahrte sich in diesem Zusammenhang gegen den unberechtigten Pessimismus gewisser Kreise, die behaupten, daß es uns heute überhaupt an begabten und bedeutenden zeitgenössischen Komponisten fehle. Dieser Kulturpessimismus sei erfreulicherweise durch die schöpferische Kraft und Schaffensfreude unserer zeitgenössischen Komponisten Lügen gestraft worden. Der Gedanke, durch den Rundfunk die zeitgenössischen Komponisten der Oeffentlichkeit zu übermitteln, habe bereits lebhafte Zustimmung gefunden. Auf Anregung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels seien alle maßgebenden Dirigenten und Musikfachmänner im Reich zur kritischen Mitarbeit und zur Beschäftigung mit diesen unbekannten Komponisten aufgefordert worden. Die Reichsmusikkammer habe mit ihren Fachverbänden ihre volle Unterstützung zugesagt. Die Sendungen, bei denen es sich um Orchesterkompositionen, um Werke für Orchester und Soloinstrumente und Vokalwerke mit Orchesterbegleitung handle, würden abwechselnd von den Reichssendern gegeben. Der Reichssendeleiter sprach die Hoffnung aus, daß es mit diesen Spätabend-Sendungen gelingen werde, die ganze musikalische Welt an den Lautsprecher zu bringen. Der unbekannte Musiker trete an die Front und erhalte durch den Rundfunk die große Chance seines Künstlertums.

An die Stelle der Planlosigkeit und des Durcheinanders von früher sei nunmehr ein großzügiger Programmplan getreten, dessen zwei wesentliche Grundlagen seien: die Entspannung des Hörers durch leichte Unterhaltungssendungen in den dafür geeigneten Stunden und die Pflicht zu künstlerischer und weltanschaulicher Aufbauarbeit im Geiste des Nationalsozialismus. So werde man einerseits den aktuellen Forderungen des Tages und dem Unterhaltungsbedürfnis der Hörerschaft und andererseits dem grundsätzlichen politischen Aufbauprogramm der Partei gerecht. Die Unterhaltungsarbeit des Rundfunk sei nicht etwa eine kulturpolitisch minderwertige, sondern sie sei im Gegenteil die notwendige Voraussetzung für die Durchführung der künstlerischen Aufgaben des Rundfunks und stehe wertmäßig gleichberechtigt neben ihr. Der Kampf der Weltanschauung und das Ringen um die nationalsozialistische Idee seien nicht zu Ende, sondern gingen weiter. Der Rundfunk, so schloß Reichssendeleiter Hadamowsky unter lebhaftem Beifall, stehe als Träger und Vorkämpfer dabei in der vordersten Front.

Aenderungen der Lichtgeschwindigkeit?

Schon vor längerer Zeit hatte der Franzose Gheury de Bray darauf aufmerksam gemacht, daß die Messungen der Lichtgeschwindigkeit (rund 300 000 Kilometer in der Sekunde) seit dem Jahre 1880 immer kleinere Werte ergeben, und die Physik stand vor der beängstigenden Tatsache einer regelmäßigen Abnahme dieser grundlegenden Naturkonstante. Nun hat der Amerikaner Frank E. Edmonson aus den genauesten Messungen gezeigt, daß es sich um eine periodische Schwankung und keine fortwährende Abnahme handelt. Wenn hier nicht unaufgeklärte Messungsfehler mitspielen, steht die Theorie vor neuen großen Aufgaben.

Was kostet die Filmeinfuhr? Wenn es auch richtig ist, daß sich ein amerikanischer Film, ehe er nach Deutschland kommt, bereits im eigenen Lande amortisiert hat, so ist doch die Ansicht irrig, daß die Vorführung in Deutschland nur ein reines Geschäft ohne Unkosten für die amerikanische Firma ist. Die größten Kosten entstehen durch die in den meisten Fällen notwendige deutsche Synchronisierung. Eine führende amerikanische Firma brauchte für die Synchronisierung ihrer ersten Jahresstaffel 400 deutsche Schauspieler, drei Regisseure, zehn Autoren und dazu zahlreiches technisches Personal. Ein einziger Großfilm erforderte 120 Schauspieler. Die Kosten belaufen sich im Durchschnitt auf 50 000 RM., manche Filme aber kosten viel mehr, z. B. die Synchronisierung der „Cleopatra" hat 83 000 RM. gekostet. Weitere Ausgaben entfallen auf Vertreterbesuche, auf das Kontingent, auf die Tobis-Lizenz und auf Kopierkosten, die etwa mit 1000 RM. pro Film angesetzt werden müssen. Eine deutsche Kopieranstalt lebt etwa zu einem Drittel von der amerikanischen Filmeinfuhr. — Wenn man sich auch darüber freuen kann, daß auf diese Weise durch den Auslandsfilm zahlreiche deutsche Volksgenossen Arbeit und Brot finden, so muß man doch wünschen, daß die Auswahl der bei uns gezeigten Auslandsfilme, besonders der amerikanischen, noch sorgfältiger getroffen wird als bisher, denn leider wird immer noch viel zu viel Kitsch eingeführt.

MARCHIVUM

Die deutsche Ernährung ist gesichert

Ministerialdirektor Moritz spricht vor dem Reichsnährstand

Berlin, 29. Jan. Auf der Vortragstagung des Reichsnährstandes anläßlich der Grünen Woche am 28. und 29. Januar hielt Ministerialdirektor Moritz einen Vortrag über die deutsche Ernährungslage.

Im einzelnen gab Dr. Moritz folgende Schilderung:

Der Brotgetreidebedarf, also der Bedarf an Weizen und Roggen, beträgt rund 8,7 Millionen Tonnen. Die Brotgetreideernte brachte 12,3 Millionen Tonnen. Dazu kamen 1,2 Millionen Tonnen Weizen und 800 000 Tonnen Roggen aus der Ernte 1933.

Zusammen stand also ein Bedarf von 8,7 Millionen Tonnen in Brotgetreide, einem Vorrat von 14,3 Millionen Tonnen gegenüber.

Rein rechnerisch war also von vornherein die Brotgetreideversorgung bis zum Ende 1935 gesichert; praktisch betrachtet erforderte die Getreidelage trotzdem eine zielklare, straffe Lenkung durch die verantwortlichen Stellen des Reiches.

Weiter wurden eingehend die ergriffenen Maßnahmen behandelt und festgestellt, daß das Reich nicht nur bis zur Ernte ganz eindeutig hinsichtlich der Brotgetreideversorgung Herr der Lage sei, sondern es werde auch zur Erleichterung der Lage auf dem Futtermittelmarkt helfend eingreifen können, was aber doch gewisse Einfuhren nicht überflüssig mache. Der Brotpreis sei heute unverändert derselbe wie am Ende des Wirtschaftsjahres 1933/34, er werde auch weiter gehalten. Um dies zu erreichen, finge der Bauer beim Getreidepreis Opfer in Höhe von mehreren hundert Millionen Mark. Aber auch die Müller und Bäcker müßten Opfer bringen, wofür man ihnen danken müsse.

Die laufende Trinkmilchversorgung sei fraglos gesichert. — Auf die Gebiete der Fettversorgung habe man infolge der noch starken Abhängigkeit von der Einfuhr geglaubt, daß hier die Entwicklung im Winter ganz besondere Schwierigkeiten bereiten werde. Man stehe jetzt schon in der zweiten Hälfte des Winters und die Fettversorgung habe sich einwandfrei vollzogen. Die Fettversorgung werde auch weiterhin klappen. Uebergehend zum Zukker stellte Dr. Moritz fest, daß Zuckermangel in Deutschland nicht denkbar sei. Auch von der Kartoffel her drohe nicht die geringste ernährungswirtschaftliche Gefahr. Die Eiererzeugung zeige in Deutschland eine steigende Kurve. Sie werde in den nächsten Monaten in den gewohnten Grenzen verlaufen. — In der Fleischversorgung bestehe im Augenblick nicht Mangel, sondern es herrschten Ueberflußsorgen, d. h. das Angebot an Schweinen sei etwas zu groß. Man werde auf Grund der Marktregelung aber damit leicht fertig werden. In der Gemüseversorgung wachse seit einer Reihe von Jahren der Anteil der Inlandserzeugung an der Bedarfsdeckung. Abschließend stellte Ministerialdirektor Moritz fest, daß die Marktordnung den Ausgleich schaffe zwischen Erzeugung, Einfuhr und Bedarf und damit gerechte Preise für alle sichere. „Wir geben dem Bauern, was des Bauern ist und dem Verbraucher, was des Verbrauchers ist! So wird es immer bleiben! Den Ansporn dazu wird uns geben: des Bauern Fleiß, des Volkes Vertrauen und des Führers und Kanzlers Zielsetzung und Vorbild. Heil!"

Möglichkeiten des Eiweißersatzes

Direktor Dr. F. Ströbele, Ludwigshafen a. Rh., sprach auf der gleichen Tagung über Möglichkeiten des Eiweißersatzes. Es besteht gar kein Zweifel darüber, führte er aus, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen wird, die Eiweißversorgung Deutschlands aus der heimischen Scholle sicherzustellen.

Ueber

Erzeugungsschlacht und Fütterungslehre

gab Prof. Dr. Fingerling (Leipzig) abschließend einen Ueberblick.

Sechster Weltgeflügel-Kongreß 1936 in Berlin

Berlin, 29. Jan. In der Zeit vom 31. Juli bis 9. August 1936 findet in Berlin der 6. Weltgeflügelkongreß statt. Der Führer und Reichskanzler hat Reichsminister Darré gebeten, die Leitung des Kongresses zu übernehmen.

Die Weltkongresse der Geflügelzucht wurden von der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft mit dem Ziel eingerichtet, alle an der Geflügelzucht Interessierten zusammenzubringen, die neuesten Erkenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der Geflügelwirtschaft von allen Teilen der Welt zusammenzutragen und zu verbreiten und die internationalen freundschaftlichen Beziehungen zu fördern. Die Kongresse finden alle drei Jahre statt. Der vorige Weltkongreß wurde im Jahre 1933 in Rom abgehalten. Auf diesem Kongreß hat die deutsche Regierung die Internationale Vereinigung für Geflügelwissenschaft eingeladen, den nächsten Weltgeflügelkongreß in Berlin abzuhalten. Die internationale Vereinigung hat dieser Einladung entsprochen und Deutschland die Ausgestaltung des 6. Weltgeflügelkongresses übertragen. Die früheren Kongresse fanden in England, Kanada, Spanien und Holland statt.

Dr. Goebbels in der Stuttgarter Oper

Stuttgart, 29 Jan. Die zu Ehren des am Montagabend in Stuttgart weilenden Reichsministers Dr. Goebbels im Großen Haus der Württembergischen Staatstheater gegebene Festvorstellung „Arabella" von Richard Strauß wurde zu einem außerordentlichen künstlerischen Ereignis der schwäbischen Landeshauptstadt. Lange vor Beginn der Oper hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Theater eingefunden, die die Anfahrt des Ministers und seiner Begleitung sehen wollten. Im Innern des Theaters drängten sich die Besucher Kopf an Kopf und warteten, an der Spitze Generalintendant Professor Krauß und Oberbürgermeister Dr. Strölin, auf das Erscheinen des Gastes. Als Dr. Goebbels, begleitet von Reichsstatthalter Murr, unter stürmischen „Heil"-Rufen das Foyer betrat, war es für ihn nur mit Hilfe der absperrenden SS möglich, durch die andrängenden Theaterbesucher hindurchzukommen. Das bis zum letzten Platz besetzte Haus war mit den nationalen Hoheitszeichen geschmückt. Nachdem der Begrüßungsjubel verrauscht war, konnte die Vorstellung beginnen.

In der Pause stürmten die Theaterbesucher geradezu das Foyer und drängten zum Vorraum der Mittelloge. Nachdem sie zunächst vergeblich auf das Erscheinen von Dr. Goebbels gewartet hatten, bildeten sich unter der Führung von BdM-Mädchen Sprechchöre, die in Abständen riefen: „Wir wollen unsern Dr. Goebbels sehen", „Die Schwaben wollen Dr. Goebbels sehen" und „Wo bleibt unser Dr. Goebbels?". Diesen Wünschen konnte sich der Minister nicht verschließen. Bei Beginn und Schluß des dritten Aktes kam es wiederum zu nicht endenwollenden Ovationen. Immmer wieder mußten die Hauptdarsteller mit dem musikalischen Leiter der Aufführung, Generalmusikdirektor Prof. Peonhardt vor dem Vorhang erscheinen. Es gab herrliche Blumen, vor allem für Frau Teschemacher, die vollendete Darstellerin der Arabella. Die Aufführung selbst war ebenso hervorragend wie äußerlich glänzend.

Bei der Abfahrt des Reichspropagandaministers wiederholten sich die Begeisterungsausbrüche der Menge, die zum Teil stundenlang vor dem Theater ausgeharrt hatte.

Landesdirektor a. D. Dr. von Winterfeldt-Menkin wurde vom Gesamtkuratorium der Hindenburg-Spende, einem Wunsche des verewigten Reichspräsidenten folgend, zum Vorsitzenden gewählt.

Sträflicher Leichtsinn fordert ein Todesopfer

Recklinghausen, 28. Jan. (HB-Funk.) Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Montag bei einer häuslichen Filmvorführung in Datteln. Dabei wurden ein 11jähriger Knabe getötet und zwei Personen schwer verletzt.

In dem Hause Handstraße 37a veranstaltete der dort wohnende Otto Gehring eine Filmvorführung, an der zehn Personen teilnahmen. Gehring hatte nicht die geringsten Schutzvorrichtungen getroffen. — Plötzlich erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme schlug aus dem Apparat heraus, und sofort stand die Küche in hellen Flammen, die den 11jährigen Walter Fischer erfaßten.

Der Knabe verbrannte vollständig und konnte später nur als verkohlte Leiche gefunden werden.

Während die übrigen Personen in wilder Flucht durch die Fenster sprangen, konnten der 48jährige Theodor Fischer und sein 22 Jahre alter Sohn nur schwer verletzt aus dem brennenden Hause gerettet werden. Theodor Fischer hat furchtbare Brandwunden erlitten und schwebt in Lebensgefahr. Auch sein Sohn Heinrich hat schwere Brandwunden davongetragen, doch hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten. Gehring wurde verhaftet. Das Haus ist durch das Feuer vollständig vernichtet worden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der Filmvorführungsapparat vor vier Jahren von Gehring bei einem Kinobesitzer gestohlen worden ist.

Wirbelsturm und Wolkenbrüche in der Türkei

Istanbul, 29. Jan. Die ganze Türkei wurde am Montag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei ist vollkommen unterbrochen. Fortdauernde schwere Regengüsse haben den Bahndamm zwischen der bulgarischen Grenze und Adrianopel überschwemmt. Die Schienen sind unterspült und die Brücken schwer beschädigt. Auch am Montagabend wird der Orientexpreß Istanbul nicht verlassen können, während der Gegenzug vor Adrianopel noch immer festliegt. Ein Umsteigeverkehr ist infolge der Ueberschwemmungen nicht möglich. Hilfszüge sind abgegangen. Auf griechischer Seite sind auch Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

Ueber Istanbul tobte am Montagabend ein Orkan mit wolkenbruchartigem Regen, der großen Schaden anrichtete. Aus Smyrna wird gemeldet, daß dort sechs Stunden lang ein furchtbarer Sturm wütete. Ein Haus ist eingestürzt. Während des Sturmes brach ferner in einem Laden Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Eine Synagoge, drei Ladengeschäfte und ein Wohnhaus brannten nieder.

Zur gleichen Zeit wurde die Stadt Brussa von einem Wirbelsturm heimgesucht, der zahlreiche Leitungsmasten niederlegte. Die Stadt war völlig in Dunkel gehüllt. Der Schaden ist überall sehr groß.

Entsetzliches Ende einer Familie

Bückeburg, 28. Jan. Im Dorfe Wölpinghausen verübte der vor einigen Jahren aus Elberfeld-Barmen zugezogene Hermann Behrendt eine grausige Tat. Er erschoß seine Frau und seine 11jährige Tochter und machte schließlich seinem eigenen Leben ein Ende. Behrendt lebte in zerrütteten Familienverhältnissen. Es kam hinzu, daß seine Frau krank war.

... und in Steglitz

Berlin, 29. Jan. (HB-Funk.) Eine furchtbare Familientragödie wurde Montagabend in Steglitz aufgedeckt. Auf Veranlassung eines Verwandten drangen Polizeibeamte gewaltsam in die Wohnung des 73jährigen Franz Wodarg ein. Dort bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Im Korridor fand man den Wohnungsinhaber mit einer Schußwunde im Kopf erhängt vor. Im Schlafzimmer lagen seine Frau, ebenfalls mit einer Schußwunde im Kopf, und sein 19jähriger Sohn mit einem Brustschuß in den Betten. Bei den beiden Eheleuten konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, der schon Stunden vorher eingetreten war. Der schwerverletzte Sohn wurde in das Stubenrauch-Krankenhaus geschafft.

Ueber die Beweggründe zu der grausigen Tat, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Sonntagabend zugetragen hat, konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Ministerpräsident Hermann Göring:

Charakter und Leistung der NS-Presse

Unter schwersten Opfern und Entsagungen ist die nationalsozialistische Kampfpresse in den harten Jahren der Opposition mit beispielloser Zähigkeit aufgebaut worden. Wie jeder Gefolgsmann Adolf Hitlers, so waren auch die Männer der nationalsozialistischen Presse den dauernden Unterdrückungen und dem Terror der Machthaber des Systems, des Marxismus wie dem wirtschaftlichen Boykott der Geschäftsanzeiger ausgesetzt. Weder die unzähligen Verbote noch die Geld- und Freiheitsstrafen haben es vermocht, den Aktivismus der nationalsozialistischen Schriftleiter zu hemmen, die, wie jeder von uns, zuerst Nationalsozialisten und dann Journalisten sind. In unerschütterlicher Treue und Disziplin stand die nationalsozialistische Presse den Befehlen des Führers zur Verfügung. Mit hartnäckigem Willen stellte sie sich in unbeugsamer Kampfkraft vor die nationalsozialistische Bewegung, vor ihren Führer und seine Gefolgsmänner, wenn die gegnerischen Zeitungen tagtäglich mit den gemeinsten Verleumdungen arbeiteten.

Die nationalsozialistische Presse kämpfte mit uns und siegte mit uns; sie hat ihre Zuverlässigkeit in der Vergangenheit unter Beweis gestellt und wurde deshalb die Presse des Neuen Staates! Heute ist unsere Presse durch ihre Leistung, vor allem aber durch die Eigenart des Charakters führend geworden. Eine zielbewußte und weitverbreitete nationalsozialistische Presse ist die Vorbedingung, unbedingte Notwendigkeit für die Lösung der großen Aufgaben, die der Führer gestellt hat.

Haut pflegen mit PFEILRING-Lanolin-Creme
Cholesterin- und lecithinhaltig
in Dosen und Tuben von RM. 0,15 bis 1,—
A4

MARCHIVUM

Neuer Geist in Deutschlands Hochschulen

Der Reichsfachschaftsführer der Studierenden, Andreas Feickert, spricht in Heidelberg

Heidelberg, 28. Jan. Die gesamte Studentenschaft der Universität und der Führerrat mit dem Rektor an der Spitze versammelten sich am Montagmittag in der Aula, um einem Vortrag von Andreas Feickert, dem Führer der Reichsfachschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, beizuwohnen.

Wir müssen bei den Studenten der Universitäten, so führte der Redner aus, unterscheiden zwischen denen, die nur studieren und sich für einen akademischen Beruf vorbereiten wollen, und denen, die sich aktiv für die geistige und politische Bewegung einsetzen. Wenn er hier heute über das neue studentische Ziel sprechen wolle, so wende er sich an die aktive junge Mannschaft. Die bisherigen Führer der Studenten sahen nach dem Kriege und besonders nach der nationalsozialistischen Revolution ihre Hauptaufgabe im Angriff auf ein überlebtes System und auf alte wissenschaftliche und andere Formen. Dieser Kampf war notwendig, müsse aber jetzt abgeschlossen sein und hinüberleiten zum neuen Aufbau, müsse hinführen zu praktischen und festen Arbeitsleistungen. Auch dabei werde sich eine echt nationalsozialistische Elite der Kämpferschar herausbilden.

Im Aufbau der Studentenschaft werde man abkommen von der Arbeit in größeren Organisationen und werde hingeführt zu den hohen Leistungen kleinerer Gruppen, aber auch abkommen von der Ueberbetonung des äußeren Zwanges zu einer inneren Gesinnung und Gemeinschaft und auf diesem Wege abkommen vom Disputieren zur ruhigen Arbeitsleistung. Aber auch in diesen kleinen Kämpfer- und Arbeitsgemeinschaften bleiben die Gesetze und Gedanken des Nationalsozialismus bestehen. Diese Umstellung könne nicht deutlich genug gemacht werden; sie müsse sich vereinbaren mit dem Geist der alten Soldaten und des leistungsfähigen Arbeiters und habe einen Niederschlag bereits gefunden in der Festlegung des Arbeitsdienstes für Abiturienten und Studierende.

Der Redner sprach dann weiter über die Arbeitsteilung zwischen Deutscher Studentenschaft und NS-Studentenbund und anschließend über

die Frage der Korporationen.

Wenn in der letzteren Frage Gegensätze ausgebrochen seien, so gelte es eben für den jungen nationalsozialistischen Studentennachwuchs, über diese Gegensätze hinwegzukommen, d. h. sich in einer neuen Formung gegenseitig emporzuarbeiten. Die Deutsche Studentenschaft habe jetzt in klarer Form noch einmal alle Gegensätze zwischen einem großen Teil nationalsozialistischer Studenten und den Korporationen herausgestellt, um sich endgültig über sie klar zu werden; das sei besser, als wenn man weiter aneinander vorbeigeredet hätte.

Wir müssen in Zusammenfassung aller Kräfte der Studentenschaft zusammenarbeiten und in praktischer Arbeit die Gegensätze überwinden.

Nur auf diese Weise könne die Hochschule ihre große Erziehungsaufgabe für die Zukunft erfüllen und das große Geschehen unserer Zeit sieghaft weiter gestalten. Die Gesamtbewegung habe dabei im Vordergrund zu stehen, denn die Hochschule bilde auch die politischen Unterführer des Nationalsozialismus zum großen Teil mit aus. Die heutige Studentengeneration bereite in dieser Zeit des totalen Umbruchs das Feld vor, auf dem die späteren Studentengenerationen erzogen werden sollen. Es müsse ein harter Geist in Deutschland entstehen, der auch allen etwa kommenden Krisenzeiten standhält. Die Universitäten müssen die großen geistigen Feierstätten und Fanale bilden und dies ganz besonders auch die älteste deutsche Universität Heidelberg, die früher unter dem Zeichen der Romantik stand, aber jetzt zu den am stärksten vortreibenden revolutionären Hochschulen Deutschlands gehört.

Die Ausführungen des Studentenführers wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Der schloß die Versammlung mit einem Sieg-Heil Heidelberger Studentenführer A. G. Scheel auf Führer, Volk und Hochschule.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 29. Jan. (Eig. Bericht.) Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche war der am letzten Sonntag in Buchen stattgefundene Kreisappell der NSDAP. Sämtliche politischen Leiter und Amtswalter des Kreises hatten sich in der „Schützenhalle" eingefunden. Kreispressewart Bach sprach über die Bedeutung der NS-Presse als Erziehungsmittel. Kreisleiter Ullmer gab einen Rückblick über die außen- und innenpolitische Lage des Jahres 1934. Besonders würdigte er den Erfolg des nationalsozialistischen Deutschlands in der Saarabstimmung Sodann behandelte er die Aufgaben der politischen Leiter.

Der Reichsnährstand hält weiter, auch in den kleinsten Orten, Versammlungen zur Erzeugungsschlacht. In dieser Woche waren gut besuchte Bauernversammlungen in Hettingen, Rinschheim, Reinhardsachsen, Gerolzahn, Leibenstadt. In Osterburken tagten am Samstagnachmittag die Kreisamtsleiter und übrigen Amtswalter des NSLB. Von der Leitung waren der stellv. Gauamtsleiter des NSLB, Kreisschulrat Geisel, sowie der Gaukassenwart und der Abteilungsleiter der Fachschaft Volksschule erschienen, die in kurzen Referaten Richtlinien für die Arbeit in der kommenden Zeit gaben. Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Das weibliche Arbeitsdienstlager in Walldürn, das am 1. Januar 1935 ganz still eröffnet wurde, wurde am Samstag, dem 26. d. M., feierlich eingeweiht. Neben einer Ansprache von Bürgermeister Dr. Kiefer (Walldürn) sprach noch die Landesleiterin Südwest, Frl. Hammer, sowie Direktor Hildenbrand vom Arbeitsamt Mosbach. Sprechchöre, Soloszenen und Lieder der frohgestimmten Mädels verschönerten die Feier, zu der eine größere Anzahl Gäste, auch von der Kreisleitung, erschienen waren. Die Gemeinde Gottersdorf wird nun Meliorationsarbeiten durchführen, wobei 15 Notstandsarbeiter aus Karlsruhe und 15 bis 20 Arbeitslose aus unserer Gegend wieder Beschäftigung finden.

Auf kulturellem Gebiet war in der verflossenen Woche regstes Leben. In Buchen, Walldürn, Hardheim und Mudau fanden heitere Abende statt, veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude", ausgeführt von der Badischen Kleinkunstbühne Karlsruhe. Alle Abende wiesen starken Besuch auf, es herrschte alsbald eine gute Stimmung. Das Künstlervolk, das sein Bestes gab, hatte sich bald in die Herzen der Besucher hineingespielt und hineingesungen. Der „Wachsende Leuchter" als Jongleurakt war staunenswert. In Walldürn veranstaltete ebenfalls der Männergesangverein einen bunten Abend mit Künstlern aus Karlsruhe.

Die Gaufilmstelle zeigte in Mudau, Eberstadt und Waldhausen den Film „Stoßtrupp 1917". In Mudau war der Andrang so groß, daß eine zweite Vorstellung eingelegt werden mußte. Auch in Götzingen war guter Besuch.

Inzwischen beginnt auch in Buchen die Fastnacht sich zu regen. Bereits haben sich in dieser Woche einige Narren zusammengetan, um die traditionelle Buchener Fastnacht vorzubereiten.

Leider ist diese Woche auch nicht ohne Unfälle verlaufen. Infolge der glatten Straßen ereigneten sich einige Autounfälle, zum Glück, ohne daß Menschen ernstlichen Schaden nahmen. So wurde ein Buchener Wagen beim Ausbiegen bei Uissigheim aus der Kurve getragen und völlig zerstört. Auch bei Hardheim und Rinschheim waren Zusammenstöße. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich beim Bau der neuen Landstraße Angeltürn — Berolzheim. Hier wurde der 22jährige Arbeiter Ernst Herold bei Grabarbeiten verschüttet und starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Boxberg.

Das Wetter ist unfreundlich und wohl auch die Ursache der vielen Erkältungen. In Oberneudorf, wo die Volksschule wegen Scharlach 14 Tage geschlossen war, wird voraussichtlich nun der Unterricht wieder aufgenommen werden.

Ehrung eines 93jährigen

Bad Rappenau, 28. Jan. Als älteste einer neunköpfigen Geschwisterschar konnte die Landfrau Margarete Gerlinger geb. Weigel im Kreise ihrer 3 Kinder, 12 Enkel und 3 Urenkel ihren 93. Geburtstag begehen. Im Auftrage der Landesbauernschaft vom Reichsnährstand Baden konnte Frl. Trippmacher (Ladenburg) der froh überraschten Jubilarin Glückwünsche und eine Ehrengabe überbringen. Der Landesbischof sandte Glückwünsche und auch Reichssender Stuttgart gab gute Wünsche durch. Eine der Töchter, Schwester Barbara, wirkte viele Jahre als Diakonissin im Mannheimer Diakonissenhaus, in Rappenau im Kindersoolbad „Silvah" und in Grenzach, die nun die hochbetagte Jubilarin liebevoll betreut. Wir gratulieren!

Nürnbergs Oper und Operette kommt

Baden-Baden, 28. Jan. Das Nürnberger Opern- und Operettenensemble wird während der Umbauzeit des Nürnberger Opernhauses in Baden-Baden gastieren und zwar von Ende Mai bis Ende Juli.

Pfalz

Achtzehnjähriger Devisenschmuggler

Kehl, 28. Jan. Vor dem Strafrichter des Amtsgerichts hatte sich der noch nicht 18 Jahre alte Kaufmann Paul Blatt aus Straßburg zu verantworten. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er mindestens 1200 Reichsmark nach Frankreich geschafft hat. Auch seine Angehörigen, Vater, Schwester und Bruder trieben Devisenschmuggel. Unter Berücksichtigung seines jugendlichen Alters kam der Angeklagte mit drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe weg.

Pfalz

Die „Pollichia" tagte

Kaiserslautern, 28. Jan. Die „Pollichia", Pfälzischer Verein für Naturkunde, hielt gestern in Kaiserslautern eine Mitgliederversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Obermedizinalrat Dr. Federschmitt, Bad Dürkheim, wies darauf hin, daß der Verein, nachdem er seine volle Selbständigkeit wieder gewonnen habe, mit aller Kraft an seine idealen Aufgaben herangehen könne. Der Vorsitzende konnte auch Vertreter aus dem Saargebiet begrüßen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit der Rückgliederung auch die Beziehungen zwischen Pfalz und Saar in der „Pollichia" wiederhergestellt werden mögen. Entsprechend seinem Vorschlag wurde sodann Studienrat Löhr, Kaiserslautern, zum ersten Leiter der „Pollichia" gewählt. Dem Fachschaftsausschuß gehören neben den Ortsgruppenleitern noch verschiedene Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens der Pfalz an. Die Ortsgruppen Ludwigshafen und Landstuhl sollen neu aufgebaut werden. Die Mitgliederzahl, die auf 380 gesunken ist, soll durch eifrige Werbung wieder erhöht werden. Ein Lichtbildervortrag von Privatdozent Dr. Kinzl, Heidelberg, „Quer durch die Hochanden zu den deutschen Siedlungen im peruanischen Urwald", bildete den Abschluß der Tagung.

Freitod an der Arbeitsstelle

Oggersheim, 28. Jan. Der 50jährige Buchdrucker Max Verra aus Oggersheim hat sich am Samstagvormittag auf seiner Arbeitsstelle in Ludwigshafen erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Das Messer in der Hand des Knaben

Hirschhorn a. N., 28. Jan. Ein 12jähriger Knabe war mit einer Ledertasche, in der sich ein stehendes Messer befand, in den Garten geschickt worden, um Gemüse zu holen. Der Junge schleuderte die Tasche in kreisender Bewegung und traf dabei den 12jährigen Fritz Elisser. Das Messer drang dem Knaben in die Seite bis zur Leber vor. Nur dem schnellen Zugreifen eines Sanitäters und des Arztes ist es zu verdanken, daß der Knabe nicht verblutete.

Märkte

Viehmärkte

Schopfheim: Zufuhr 80 Milchschweine, 50 Läufer, Preise Milchschweine 12—18, Läufer 22 bis 26 RM je Stück. Markt nicht geräumt.

Weinheim: Zufuhr 324 Stück, verkauft 290. Preise Milchschweine 9—12, Läufer 15—30 RM je Stück. Marktverlauf mittel.

12. Fortsetzung

Einige Tage später kam Hermine mit dem Strickzeug zu Frau Hediger auf Besuch und es herrschte da eine große Freundlichkeit, Gespräch und Lachen, so daß Hediger, der einen feinen Bratenrock zuschnitt, in seiner Werkstatt fast gestört wurde und sich wunderte, was da für eine Gevatterin angekommen sei. Doch achtete er nicht lange darauf, bis er endlich hörte, daß seine Frau über einen Schrank ging und im blauen Kaffeegeschirr klapperte. Die Büchsenschmiedin kochte nämlich einen Kaffee, so gut sie ihn je gekocht; auch nahm sie eine tüchtige Handvoll Salbeiblätter, tauchte sie in einen Eierteig und buk sie in heißer Butter zu sogenannten Mäuschen, da die Stiele der Blätter wie Mausschwänze aussahen. Sie gingen prächtig auf, daß es eine getürmte Schüssel voll gab, deren Duft mit demjenigen des reinen Kaffees zum Meister emporstieg. Als er vollends hörte, wie sie Zucker zerklopfte, wurde er höchst ungeduldig, bis man ihn zum „Trinken" rief; aber er wäre keinen Augenblick vorher gegangen, denn er gehörte zu den Festen und Aufrechten. Als er nun in die Stube trat, sah er seine Frau und die ziervolle verbotene Person in dicker Freundschaft hinter der Kanne sitzen, und zwar hinter der blaugeblümten, und außer den Mäuslein stand noch Butter da und die blaugeblümte Büchse voll Honig; es war zwar kein Bienenhonig, sondern nur Kirschmus, ungefähr von der Farbe von Hermines Augen; und dazu war es Samstag, ein Tag, wo alle ehrbaren Bürgersfrauen segen und scheuern, kehren und bohnen und keinen genießbaren Bissen kochen.

Hediger sah kritisch auf die ganze Anstalt und grüßte mit etwas strenger Miene; allein

Die sieben Aufrechten
Heinrich George und Paul Henckels im Terra-Film „Hermine und die sieben Aufrechten".

Hermine war so holdselig und dabei resolut, daß er wie aufs Maul geschlagen dasaß und damit endigte, daß er selbst ein „Glas Wein" aus dem Keller holte und sogar aus dem kleinen Fäßchen. Hermine erwiderte diese Gnade dadurch, daß sie behauptete, es müsse für Karl auch ein Teller voll Mäuse aufbewahrt werden, da er in der Kaserne doch nicht viel Gutes hätte. Sie nahm ihren Teller und zog mit den zierlichen Fingern eigenhändig die schönsten Mäuschen an den Schwänzen aus der Schüssel und so viele, daß die Mutter selbst zuletzt rief, es sei nun genug. Jene stellte aber den Teller neben sich, betrachtete ihn wohlgefällig von Zeit zu Zeit, nahm auch etwa wieder ein Stück daraus und aß es, indem sie sagte, sie sei jetzt bei Karl zu Gaste, und ersetzte den Raub gewissenhaft aus der Schüssel.

Endlich wurde das Ding dem guten Hediger zu bunt; er kratzte sich hinter den Ohren, und so eilig seine Arbeit war, zog er doch schnell den Rock an und rannte fort, den Vater der Sünderin aufzusuchen. „Wir müssen aufpassen!" sagte er zu ihm, „deine Tochter sitzt in dickster Herrlichkeit bei meiner Alten, und es ist mir ein sehr verdächtiges Getue, du weißt, die Weiber sind des Teufels."

„Warum jagst du den Aff nicht fort?" sagte Frymann ärgerlich.

„Ich fortjagen? Das werd' ich bleiben lassen, das ist ja eine Staatshexe! Komm du selbst und sieh nach!"

„Gut, ich komme sogleich mit und werde dem Kind angemessen bedeuten, was es zu tun hat!"

Als sie aber hinkamen, fanden sie statt des Fräuleins den Scharfschützen, der seine grüne Weste aufgeknöpft hatte und sich das aufgehobene Gebäck und den Rest des Weines um so besser schmecken ließ, als ihm die Mutter beiläufig mitgeteilt hatte, Hermine würde diesen Abend wieder einmal auf dem See fahren, da es so schöner Mondschein und schon vier Wochen her sei, seit sie es getan.

Karl fuhr um so zeitiger auf den See hinaus, als er mit dem Zapfenstreich, den die Züricher Trompeter in himmlischen Harmonien ertönen lassen in schönen Frühlings- und Sommernächten, wieder einrücken mußte. Es war noch nicht völlig dunkel, da er vor den Zimmerplatz kam; aber o weh, des Herrn Frymanns Bootchen schwamm nicht wie sonst im Wasser, sondern lag umgekehrt auf zwei Böcken, wohl zehn Schritte vom Ufer entfernt.

Sollte das eine Fopperei sein oder ein Streich von dem Alten? dachte er und wollte eben betrübt und aufgebracht abfahren, als der große goldene Mond aus den Wäldern des Zürichberges heraufstieg und zugleich Hermine hinter einer blühenden Weide hervortrat, die ganz voll gelber Kätzchen hing.

„Ich wußte nicht, daß unser Schiff neu angemalt wird," flüsterte sie, „ich muß daher in deines kommen, fahr schnell weg!" Und sie sprang leichten Fußes zu ihm hinein und setzte sich ans andere Ende seines Jagers, der kaum sieben Schuh lang war. Sie fuhren hinaus, bis sie jedem spähenden Blick entschwanden, und Karl stellte unverweilt Hermine wegen Ruckstuhl zur Rede, indem er dessen Worte und Taten erzählte.

„Ich weiß," antwortete sie, „daß dieser Monsieur mich zur Frau begehrt und daß mein Vater sogar nicht abgeneigt ist, ihm zu willfahren; er hat schon davon gesprochen."

„Reitet ihn denn der Teufel, sich diesem Stroich und Tagedieb zu geben? Wo bleiben denn seine gravitätischen Grundsätze?"

(Fortsetzung folgt.)

! Nur noch wenige Tage
läuft in den Film-Theatern
Palast und Gloria
unter dem Titel
Hermine u. die sieben Aufrechten
die Verfilmung der vorstehenden Novelle von Gottfried Keller
Das Liebespaar wird verkörpert von
Karin Hardt - Alb. Lieven
Zimmermeister Frymann von
Heinrich George

MARCHIVUM

1 MANNHEIM

Der Schlageterpark in Neckarau

. . . und mein Abschied von Mannheim

Im Stadtteil Neckarau geht ein Park seiner Vollendung entgegen, der den dortigen Bewohnern noch viel Freude bereiten wird. Der ehemalige Friedhof, auf dem dieser Park entstanden ist, wurde im Jahre 1847 eröffnet und im Jahre 1900 geschlossen. 1929 hat man ihn nach Beseitigung der Grabmäler — bis auf drei — wieder geöffnet und durch Wiederherstellung der Wege und Aufstellung von Sitzbänken dem Spaziergängerverkehr zugänglich gemacht.

Im Zuge der Stadterweiterung wurden die Grenzen des ehemaligen Friedhofs, wie aus dem Plan ersichtlich ist, etwas geändert. Die mit +—+— bezeichnete Linie stellt die alte Friedhofsgrenze dar. An den parallel gestrichelten Linien sind die alten Wege zu erkennen.

Im Spätjahr 1933 hat der Herr Oberbürgermeister die Herstellung einer öffentlichen Parkanlage auf diesem Gelände nach einem Entwurf der Gartenverwaltung genehmigt.

Bei der Planung mußten drei Punkte in der Hauptsache beachtet werden:

1. Die Berücksichtigung des zu erwartenden Durchgangsverkehrs;

2. Die Möglichkeit wirklicher Erholung für die Parkbesucher trotz

3. Einbeziehung eines Kinderspielplatzes.

Um die kürzeste Durchgangsmöglichkeit zu schaffen, wurde zunächst durch die Längs- und Querachse je ein Weg gelegt. Die erholungssuchenden Parkbesucher wollen aber im Grünen ausruhen oder spazieren gehen oder, wenn sie Kinder mitführen, diese ihrem Spiel überlassen und von einer Bank aus beobachten können. Aus letzterem Grunde wurde die Kreuzung der zwei Achsenwege zu einem großen Kreis mit 50 Meter Durchmesser erweitert und in die Mitte ein achteckiger Sandspielkasten von 20 Meter größtem Durchmesser gelegt. Die am äußeren Rande dieses Platzes aufgestellten Sitzbänke mit Blickrichtung nach dem Sandkasten werden von zwei Reihen Bäumen beschattet. Auch die beiden Achsenwege sind beiderseits mit Baumreihen bepflanzt und die Grenzen gegen die Germania-, Rottfeld- und Tannenbergstraße mit je einer Baumreihe.

Erfahrungsgemäß will der Spaziergänger im Park gern einen Rundgang machen.

Diesem Verlangen wurde mit dem rund 400 Meter langen Umgangsweg durch den ganzen Park Rechnung getragen.

Die drei kleineren Rundplätze, die im Plan gewissermaßen wie Trabanten des großen Rundplatzes erscheinen, sind in Wirklichkeit die Vestibüle des Parks und wurden auch dementsprechend behandelt. Ringsherum sind sie mit einer Ligusterhecke und einer eleganten Ahornart — Acer dasycarpum — umsäumt. In der Mitte ist je eine Esche gepflanzt, welche die darunter aufgestellte Bank überschatten und die drei Nornen das Schicksal des Parkes weben lassen werden.

Die Werke des Gartengestalters unterscheiden sich von denen des Hochbau- und Tiefbauarchitekten u. a. darin, daß die des Architekten — Gebäude, Brücken usw. — nach Fertigstellung auch gleich einen wirklich fertigen Eindruck machen, dafür aber auch vom Zeitpunkt der Fertigstellung ab an realem Wert verlieren,

während die Werke des Gartengestalters nach Fertigstellung zunächst immer einen dürftigen Eindruck machen, dafür aber vom Zeitpunkt der Fertigstellung ab an realem und ideellem Wert ständig zunehmen.

Selten ist es einem Gartengestalter gegönnt, seine Werke in dem Zustand sehen und erleben zu dürfen, den er sich bei der Gestaltung erträumte, da er meistens nicht mehr lebt, bis sein Werk in den beabsichtigten Idealzustand hineingewachsen ist.

Der Schlageterpark macht in dieser Hinsicht eine kleine Ausnahme insofern, als hier z. T. vorhandener wundervoller alter Baum- und Strauchbestand erhalten werden konnte. Aber

trotzdem werden die neugepflanzten Sträucher erst in den nächsten Jahren zur vollen Wirkung kommen und die neugepflanzten Baumalleen überhaupt erst einer kommenden Generation sich in ihrer vollen Wirkung zeigen.

Verschiedene Bäume und Sträucher mußten in den Gruppen enger zusammengepflanzt werden, als ihre spätere Entwicklung es wünschenswert erscheinen läßt, damit momentan eine einigermaßen geschlossene Wirkung erzielt werden konnte. Dafür muß man nach einigen Jahren den Mut aufbringen, den einen Baum wieder zu entfernen, damit sich der andere frei und charakteristisch entfalten kann. Hier und dort werden sich auch Ergänzungen als zweckmäßig erweisen.

Ein neu angelegter Park ist wie ein neugeborenes Kind.

Die Grundzüge des Charakters müssen als Erbanlage schon in die Wiege gelegt werden. Die richtige Entfaltung des Charakters aber ist z. T. auch Sache der Erziehung. So wie jedes Kind die Merkmale von Vater und Mutter für sein ganzes Leben mit sich trägt, so geht es auch mit den Schöpfungen des Gartengestalters. Zwei Komponenten schaffen am Werk: 1. Der Wille des Gartengestalters und 2. die gegebenen Verhältnisse, auf die der Gestalter Rücksicht zu nehmen hat. Beim Schlageterpark ist das nicht anders gewesen.

Deshalb wird auch der ganz uneingeweihte Besucher in hundert und mehr Jahren noch merken, daß er auf einem ehemaligen Friedhof lustwandelt.

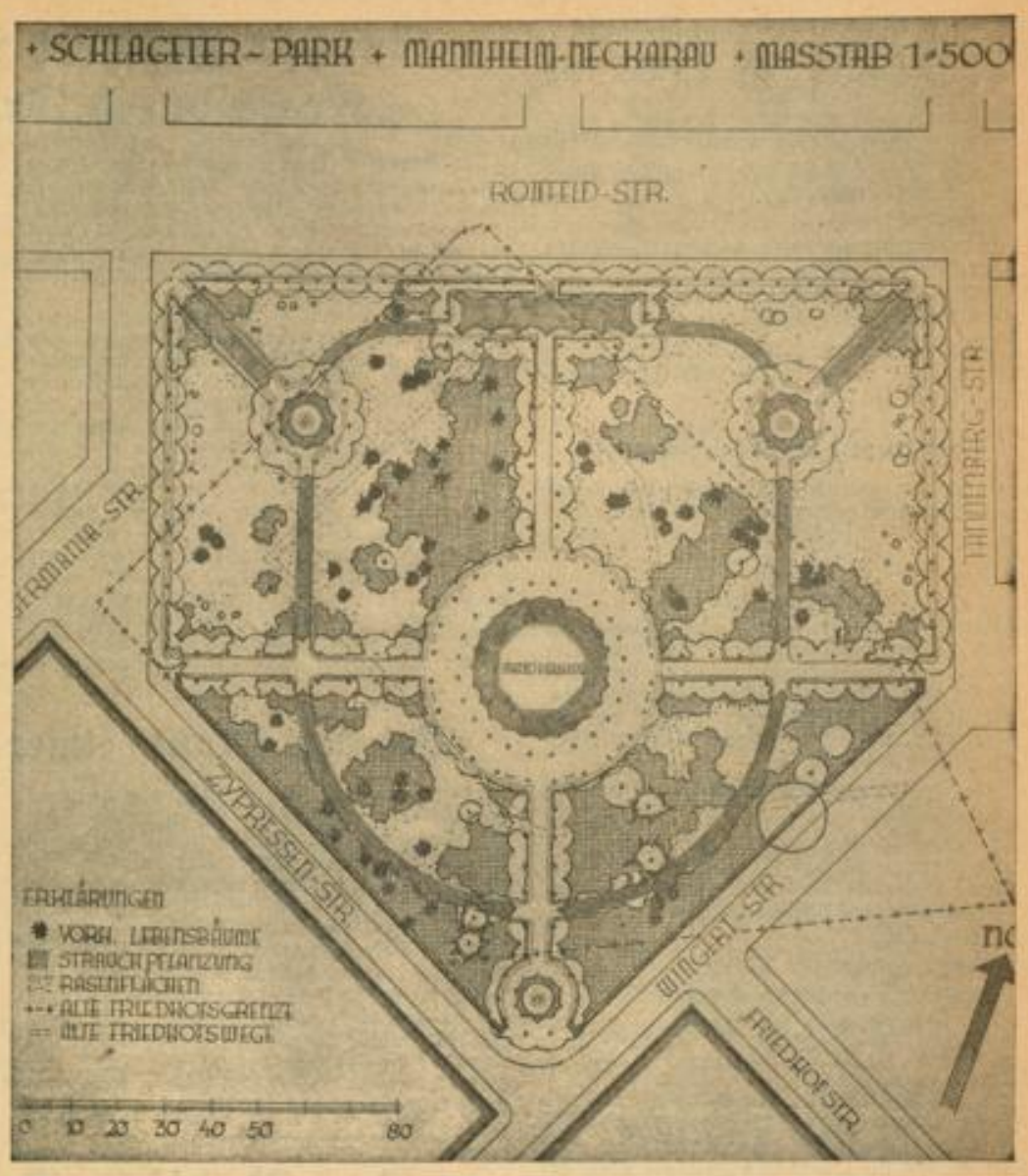
Die vorhanden gewesene Friedhofsmauer wurde z. T. erhalten und zum a. T. in der Weise ergänzt, daß der ganze alte Friedhofsteil mit einer ein Meter hohen Mauer auch auf den teilweise umgelegten Grenzen eingefriedet ist. — Die Einfriedigung im neu hinzugekommenen Teil dagegen wurde durch eine Ligusterhecke vorgenommen. Drei erhalten gebliebene Grabmäler, die vielen Lebensbäume, und auch mancher alte Heckenrosenstrauch daneben werden den ehemaligen Friedhof für immer erkennen lassen.

Ich selbst bin stolz auf dieses Werk, weil es meine Gedanken sind, die hier Gestalt angenommen haben, und weil ich die Gewißheit in mir trage, daß dieser Park vielen Menschen viele Stunden der Erholung und Entspannung bieten wird. In Mannheim sind noch mehr solche Grünanlagen, die Spuren meiner Tätigkeit für lange Zeiten hinterlassen werden, und wenn ich jetzt von Mannheim Abschied nehme, so kommt es mir erst so recht empfindlich zum Bewußtsein,

wie sehr ich mit dieser Stadt bereits verwachsen bin.

Nicht nur von meinen grünen Kindern, sondern auch von manchen lieben Freunden und Kampfgenossen, die wie ich mit Columbusglauben die Ruder der Bewegung Hitlers schlugen, bis am 30. Januar 1933 das Land des Dritten Reiches in Sicht kam, werde ich nicht ohne innere Wehmut Abschied nehmen können. Wenn ich einer ehrenvollen Berufung nach Berlin folge, so kann ich allen meinen Freunden nur das eine sagen: ich werde auch in Berlin als Nationalsozialist mein ganzes Leben dem Führer und damit dem Vaterlande weihen.

Gartendirektor Pertl.



Die Westmark ruft!

An alle deutschen Trachtenträger!

Der Gebirgs- und Volkstrachtenverein Ludwigshafen a. Rh. teilt mit:

Wir rüsten in Ludwigshafen am Rhein zu dem ersten großen Trachtenaufmarsch der Westmark, der sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zu deutscher Sitte, deutschem Brauch und deutscher Tracht gestalten wird. Der Ludwigshafener Gebirgs- und Volkstrachtenverein ist Träger dieser einzigartigen Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des Staatsministers Esser, des Schirmherrn des Deutschen Reichsverbandes der Heimat- und Volkstrachtenvereine, steht. Die Trachtenträger aus allen Gauen Deutschlands werden in der westlichen Grenzmark des Reiches zusammenkommen, um hier vereint mit den Gruppen des zum Vaterland zurückgekehrten Saargebiets eine überwältigende Treuekundgebung zu Führer und Volk zu veranstalten.

Als Schauplatz für diese erste Wiedersehensfeier mit den Trachtenträgern des Saarlandes wäre kaum ein anderer Platz günstiger als der Hindenburgpark Ludwigshafen. Die bedeutsamsten Veranstaltungen der Westmark fanden in der großen Halle des Hindenburgparkes und auf dem anschließenden Freigelände statt,

und wenn hier anläßlich einer großen Wahlkundgebung der Führer bei seinem zweiten Deutschlandflug in der stärksten Kampfzeit zu 40 000 Menschen sprach, dann dürfte dieser Park auch den Ansprüchen des bevorstehenden Aufmarsches genügen.

Der Gedanke eines Trachtenaufmarsches in der Westmark hat wie eine Bombe eingeschlagen. Alle Kreise stellen sich zur Verfügung. Alles hat bereitwilligst Unterstützung zugesagt. Kaum war der Gedanke gefaßt, wurde auch mit einer solchen Tatkraft an die Arbeit geschritten, daß ein voller Erfolg nicht ausbleiben kann.

Es arbeitet hier alles mit. Ein Rad greift in das andere. Bald werden die Fragebogen bis in die entferntesten Winkel des Reiches versandt, bald wird jede Trachtengruppe in ganz Deutschland eine Festschrift in Händen halten, bald wird der Hindenburgpark ein festliches Gewand anlegen, um die Zehntausende, die zu dem Aufmarsch am 1. bis 3. Juni 1935 nach Ludwigshafen a. Rh. kommen, aufzunehmen.

Deutscher Trachtenträger! Die Westmark ruft dich! Folge diesem Ruf, zeige ihr, wie du dich mit ihr, der Pfalz und dem Saarland, die Jahre des schwersten Kampfes hinter sich haben, verbunden fühlst. Die Westmark ruft! Die deutsche Trachtenbewegung hört den Ruf! Sie marschiert zur westlichen Grenzecke, um als ein großer festlicher Block dem Führer ihre Treue zu bekunden:

Grenzland und Reich!

Hab' Sonne im Herzen

Die Frauen der Feuerwehrleute, die bei der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoffabrik Dienst tun, haben von ihren Männern recht wenig; wenn die Arbeitszeit zu Ende ist, dann geht erst der Feuerwehrdienst los, der alles andere als eine Spielerei ist. Es wird schwer gearbeitet, denn die Anforderungen, die an die Zellstoff-Feuerwehr gestellt werden, sind recht groß und schließlich darf außer dem eigentlichen Feuerwehrdienst nicht der Sport vergessen werden, der für die Ausbildung eines modernen Feuerwehrmanns unbedingt notwendig ist. Es war daher für die Zellstoff-Feuerwehrleute eine Selbstverständlichkeit, auch einmal die Frauen zu einem Beisammensein einzuladen, das von kameradschaftlichem Geiste getragen, ein getreues Spiegelbild des Geistes sein sollte, der in diesem Kreise herrscht. Als Motto für diesen festlichen Abend war ausgegeben worden: „Hab' Sonne im Herzen", und man darf bestätigen, daß es voll und ganz gelungen ist, dieses Motto in die Tat umzusetzen.

Mit einem ausgezeichneten Programm wurde der Abend eröffnet. Fräulein Rose Huth sang mit ihrer tragfähigen und sehr gut durchgebildeten Sopranstimme Lieder von Meyer-Helmuth, Häser und Strauß und wurde für die künstlerische Darbietung mit reichem Beifall überschüttet, der auch ihrer Begleiterin am Klavier, Else Koch, galt. Die Lacher auf seine Seite brachte Humorist Eugen Spachmann, der mit heiterem Allerlei aufwartete und damit beitrug, die Stimmung wesentlich zu heben. Für den musikalischen Rahmen war mit größtem Erfolg die Feuerwehrkapelle der Zellstoffabrik besorgt, die unter der Stabführung von Musikzugführer Emonet erneut den Beweis eines hervorragenden Könnens erbrachte.

An einer Ansprache wies Kommandant Huth darauf hin, daß zum erstenmal die Frauen an einem solchen Abend teilnehmen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Abend bei der Zellstoff-Feuerwehr Tradition werden möge. Er wies auch noch darauf hin, daß der Erlös der Tombola dazu Verwendung findet, Wolle und Leinen zu kaufen. Hieraus werden die Kameradenfrauen im Laufe des Jahres praktische Gegenstände anfertigen, die dann an Weihnachten zur Bescheerung an arme Kinder gelangen.

Nach Abwicklung der Vortragsfolge huldigte man noch recht lange dem Tanz, der mit einer von Branddirektor Knäbel angeführten Polonaise eingeleitet wurde.

Kreisleiter Dr. Roth in die Landespropagandastelle berufen

Karlsruhe, 29. Jan. Pg. Kreisleiter Dr. Roth wird die kommissarische Leitung der Abteilung Kultur der Landespropagandastelle übernehmen. Der bisherige Leiter dieser Abteilung, Pg. Gaukulturwart Kaiser, siedelt in diesen Tagen als stellvertretender Reichskulturwart nach München über.

Wenn zwei „Starke" zusammenstoßen . . .

Ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können

Gestern nachmittag 4:45 Uhr ereignete sich vor dem Bezirksamt zwischen den Quadraten L 6 und L 8 ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Der Führer eines hiesigen Lastkraftwagens stieß infolge Nichtbeachtens der Verkehrsordnung mit seinem Fahrzeug mit einer Straßenbahn der Linie 25 zusammen. Durch den Zusammenstoß erlitten mehrere Personen leichtere Verletzungen; so der Führer der Straßenbahn Schnittwunden an der Nase, sowie Prellungen am Rücken und am rechten Oberarm; ein 30jähriger Fahrgast, der sich ebenfalls auf der vorderen Plattform befand, Prellungen am Rücken und der Führer des Lastkraftwagens eine 4 cm lange Quetschwunde auf der rechten Gesichtshälfte. Dem Führer des Lastkraftwagens wurde sofort ein Notverband angelegt, während sich die beiden anderen Verletzten unverzüglich in ärztliche Behandlung begaben. Beide Fahrzeuge sind stark beschädigt. Der Sachschaden ist erheblich.

Schulschließung. Um der Zunahme der Grippeerkrankungen entgegenzuwirken, wurde die Schließung sämtlicher Lehranstalten einschließlich der Kleinkinderschulen und Kleinkindergärten in Mannheim-Feudenheim und Mannheim-Seckenheim bis einschließlich 5. Februar 1935 angeordnet.

Unsere Geburtstagskinder. Seinen 70. Geburtstag kann heute, Dienstag, 29. Januar, Herr Franz Brand, Neckarau, Schmiedgasse 9, feiern. — 84 Jahre alt wird am gleichen Tage Fräulein Luise Luz, Feudenheim, Schwanenstraße 67. — Beide Altersjubilare erfreuen sich noch guter Rüstigkeit. Wir gratulieren!

65. Geburtstag. Oberpostschaffner Friedrich Last, Rheinaustraße 7, einer der ältesten Bezieher des „Hakenkreuzbanner", kann am heutigen Tage seinen 65. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen am heutigen Tage Johann Haller und dessen Ehefrau Maria geb. Nitsch, Sandhofen, Sonnenstraße 33.

Arbeitsjubiläum. Am 25. Januar konnte der Schmied und Vorarbeiter Paul Hartmann, Ludwigshafen, Wörthstraße 11, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma M. Eichiersheimer, Maschinenfabrik und Apparatebau, Mannheim-Rheinauhafen, begehen.

Friedrichsfeld, 28. Jan. (Schulanfang.) An Ostern wird das erste Schuljahr wieder stark mit ABC-Schützen vertreten sein. In der Friedrichsfeldschule wurden bis jetzt angemeldet: 41 Buben und 51 Mädels.

MARCHIVUM

Daten für den 29. Januar 1935

1466 Bestätigung der Leipziger Messen durch Kaiser Friedrich III.
1818 Der Schriftsteller Jos. v. Görres in München gestorben (geb. 1776).
1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben (geb. 1769).
1873 Der Forschungsreisende Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, in Madrid geboren (gestorben 1933).
1890 Der Geologe Melchior Neumayr in Wien gestorben (geboren 1845).

Sonnenaufgang 8.14 Uhr, Sonnenuntergang 17.02 Uhr. — Mondaufgang 3.45 Uhr, Monduntergang 10.57 Uhr.

Programm der Betriebsappelle

anläßlich der zweiten Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus

30. Januar 1935

Reihenfolge:

1. **Antreten der Gefolgschaft und Meldung an den Betriebsführer durch den Betriebswalter (Betriebszellenobmann), möglichst im Halbkreis oder offenen Viereck. (Die Angestellten, deren Arbeitsbeginn später als der der Arbeiter ist, müssen an diesem Tage mit den Arbeitern erscheinen.)**
2. **Flaggenhissung, vorgenommen durch den Betriebswalter.**
3. **Tagesspruch.**
4. **Ansprache durch den Betriebswalter (soweit keine Ansprache durch einen anwesenden politischen Hoheitsträger erfolgt.)**
5. **Weihespruch.**
6. **„Sieg Heil" auf den Führer.**
7. **Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied.**

Kreiswaltung der DAF Mannheim.

Deutsche Feierstunde. Am kommenden Freitag, 1. Februar, findet im Nibelungensaal die fünfte Deutsche Feierstunde der Kreisleitung statt. Das Pfalzorchester unter der Leitung von GMD Prof. Ernst Boehe spielt Werke von Mozart, Reger, Rossini, Richard Strauß und Johann Strauß. Als Solistin wirkt Erna Sack (Koloratursopran) vom Staatstheater Dresden mit. Der Abend beginnt um 20.15 Uhr. Vorverkauf und Eintrittspreise sind aus dem Plakatanschlag ersichtlich.

Handtaschenräuber erhält ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Der 56 Jahre alte Jakob S., der wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist, hatte auf dem Bahnhof Ludwigshafen einer Frau aus der Handtasche den Geldbeutel mit 10.— RM und ein Taschentuch gestohlen. Als er von der Bestohlenen entdeckt und zur Rede gestellt worden war, gab er die Sachen zurück. Bei Ausführung des Diebstahls führte S. auch eine Rasiermesser ohne Heft bei sich, das im Sinne des Strafgesetzbuches eine Waffe darstellt. Der Angeklagte war geständig, behauptete aber, das Messer sei keine Waffe. Er wurde wegen Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet. Das Gericht erkannte außerdem auf fünfjährigen Ehrverlust. Da S. sich in letzter Zeit gebessert hat, wurde von der Sicherungsverwahrung abgesehen.

Sportler feiern Fasching. Der Verein für Rasenspiele e. V. veranstaltet am Samstag, 2. Februar, in den Räumen des Rosengartens Mannheims ersten großen Maskenball. Zu dieser Veranstaltung sind alle Sportler Mannheims und der Umgebung herzlichst willkommen. Wurf- und Sektbude, Erinzingstube, Bierkeller und sonstige Faschingsüberraschungen, drei Musikkapellen.

Großer Heiterer Abend der NSG „Kraft durch Freude" Neckarau

Im Evang. Gemeindehaus Neckarau hatten sich dank der intensiven Werbetätigkeit der NSG „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Neckarau, am „Großen Heiteren Abend mit Max Paulsen und seinen Rundfunk- und Bühnenkünstlern" ca. 900 Personen eingefunden.

Schon die ersten Begrüßungsworte des populären Rundfunkhumoristen lösten bei den Zuhörern großen Widerhall aus. In bunter Reihenfolge wechselten die Darbietungen der wirklich auserlesenen Künstlerschar: Die mit Temperament vorgetragenen Tänze der jungen Grit Stündebeck wechselten mit Gesangsdarbietungen der bekannten Operetten- und Rundfunksängerin Otty Ottmar und des in Mannheim beliebten und populären Baritonisten Julius Welker. Den Höhepunkt der Gesangsdarbietungen bildete ein Duett beider Künstler aus der Operette „Schwarzwaldmädel", das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Verwandlungskünstler Armand in der Darstellung und Kopierung berühmter Komponisten und historischer Persönlichkeiten. Als Akkordeonvirtuose stellte sich ein Hans Seeger vor, der den Beweis der meisterhaften Beherrschung seines Instrumentes voll erbrachte. Am Flügel saß ein feinnerviger und anpassungsfähiger Pianist, der mit großem Geschick und Talent zu den Tänzen und Gesangsdarbietungen der Künstlertruppe begleitete.

Als am Schluß der Veranstaltung der Ortswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Remmler, seine Genugtuung über den so glänzend und stimmungsvoll verlaufenen Abend zum Ausdruck brachte und Max Paulsen und seiner Künstlerschar den Dank im Namen der Zuhörerschaft aussprach, war dies nicht nur ein Akt der Höflichkeit, sondern die Uebermittlung einer bei der gesamten Zuhörerschaft vorhandenen Herzensangelegenheit, was ja der Beifall zur Genüge bewies.

Auf vielseitigem Wunsche besteht die Absicht, den „Heiteren Abend mit Max Paulsen und seiner Künstlerschar" zur Wiederholung zu bringen.

Heute abend 8.15 Uhr Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde in der Harmonie!

und wurde wegen Erpressung an pfalztreuen Leuten zweimal mit Zuchthaus bestraft.

Erblehre und Rassenhygiene für Theologen. Die Staatsmedizinische Akademie in Berlin veranstaltet Anfang Februar einen dreitägigen Lehrgang über Erblehre und Rassenhygiene, der ausschließlich für Pfarrer vorgesehen ist. Diese Belehrung durch die praktische Wissenschaft kann der geistlichen Wissenschaft nur förderlich sein.

NS-Kulturgemeinde

Die nächste Probe für den 1.-Mai-Chor findet nicht im Alten Rathaus, sondern in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums am Friedrichsring statt.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Holzausgabe für Bedürftige der Gruppe F (Alleinstehende) nur für die Gruppen: Deutsches Eck, Friedrichspark, Humboldt, Jungbusch, Lindenhof, Neckarstadt-Ost, Neu-Ostheim, Oststadt, Rheintor, Schwetzingerstadt, Strohmarkt. Die oben aufgeführten Bedürftigen nehmen bei der für den Wohnbezirk zuständigen WHW-Geschäftsstelle den Holzzuweisungsschein in Empfang. Das zugeteilte Holz ist sofort auf dem Holzplatz des WHW, Landzungenstraße 10, in der Zeit von ½9—½6 Uhr abzuholen. Wir bitten, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu benutzen.

Ortsgruppe Waldhof

Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Mittwoch, den 30. Jan.: Gruppe A vorm. 8—10 Uhr; Gruppe B vorm. 10—12 Uhr; Gruppe C nachm. 2—5 Uhr;. — Donnerstag, 31. Jan.: Gruppe D vorm. 8—12 Uhr; Gruppe E nachm. 2—5 Uhr. — Freitag, 1. Februar: Gruppe F vorm. 8—12 Uhr. Die Abholzeiten sind genau einzuhalten.

Bei den Mannheimer U-Boots-Kameraden

Es ist ein erfreuliches Zeichen vom Geist der Volksgemeinschaft, daß sich in jüngster Zeit die ehemaligen Frontkameraden zu Lande, zu Wasser und in der Luft immer enger zu Gemeinschaften und Kameradschaften zusammenschließen, nur von dem einen Gedanken beseelt, in der großen Frontkameradschaft geeint dem deutschen Vaterlande zu dienen. In diesem Geist erstand auch vor kurzem in Mannheim eine Ortsgruppe der U-Boot-Kameradschaft, die in der „Germania" jetzt ihre zweite gutbesuchte Zusammenkunft abhielt. Gegenwärtig zählt die Kameradschaft etwas über 20 Mitglieder, und auch an dem Abend konnten wieder einige neue Kameraden aufgenommen werden. Doch ist zu hoffen, daß sich in nächster Zeit noch weitere Kameraden der ehemaligen U-Boot-Waffe anschließen werden. Ortsgruppenführer Feiber begrüßte die U-Bootler, und gab die notwendigen Verordnungen und Verfügungen bekannt. Die Ortsgruppe ist korporativ dem Bund deutscher Marinevereine angeschlossen. Neben dem Vereinsführer Feiber gehören dem Führerring die Kameraden: Kapitänleutnant z. S. Hartwig (Inhaber des „Pour le mérite), Roßbach-Emden (Schriftführer) und Emil Ruf (Kassenwart) an. Besonderen Dank stattete der Ortsgruppenführer dem Kameraden Ruf ab, der der eigentliche Gründer der Ortsgruppe ist.

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann.

Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Trunk.

Von vier Fällen, die gestern auf der Tagesordnung des Badischen Sondergerichtes standen, mußten zwei Fälle auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da die Beweisaufnahme eine völlige Klärung nicht ergab und weitere Erhebungen notwendig erschienen.

Es handelte sich im ersten Fall um den verheirateten 37 Jahre alten Gregor B. aus Illingen, angeklagt wegen eines Vergehens nach § 4 der VO vom 28. Februar 1933, im zweiten Fall um den gleichfalls verheirateten 38 Jahre alten Josef K., wohnhaft in Freiburg, der gegen § 3 der VO vom 21. März 1933 verstoßen haben soll.

In Bierstimmung

befand sich der ledige 27 Jahre alte Heinrich H. am 2. Dezember v. J. abends gegen 11 Uhr, als er mit einem SA-Mann auf der Drehscheibe vor der „Sonne" in Kronau ein Gespräch anfing. 15 Glas Bier hatte er bis dahin zu sich genommen, wie er angab. Er will sich nicht mehr erinnern, was er gesagt haben soll, auch nicht, daß er gewissermaßen als Trumpf auf das ganze Geplauder „Heil Moskau" rief. Erst am anderen Tage habe er von seinem Vater erfahren, was sich da nächtlicherweise abgespielt hatte.

H. zählt in seinem Heimatort nicht zu den Politikern, Kronau hatte überhaupt noch keine eingeschriebenen KPD-Mitglieder, nur scheint er, seit er wieder in Arbeit steht, irgendwie beeinflußt zu werden.

Für so sinnlos betrunken, daß er nicht wußte, was er redet, konnte H. nicht angesehen werden, seine Aussagen waren wohl ernst gemeint und auch ernst zu nehmen, wenn auch nach Ansicht des Gerichtes eine eigentliche Werbung für die illegale KPD ausscheide; auch war nicht nachzuweisen, daß er die Aussagen aus einer inneren Gesinnung heraus gemacht habe.

Nach dem Antrag des Staatsanwaltes sprach das Sondergericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen eines Vergehens nach § 4 der VO vom 28. Februar 1933 aus, sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Sicherungsverwahrung nach 20 Vorstrafen. Das Schöffengericht sprach gegen den 35 Jahre alten Eugen H. von Ludwigshafen die Sicherungsverwahrung aus. Sein Vater war früh gestorben und schon im 9. Lebensjahre kam er in Zwangserziehung. Mit 20 Vorstrafen belastet, hat er seit seinem 16. Lebensjahre insgesamt zwölf Jahre, neun Monate und drei Wochen hinter Schloß und Riegel gesessen, davon sechs Jahre im Zuchthaus. In der Franzosen- und Separatistenzeit spielte er sich als französenfreundlicher Spitzel auf

Anordnungen der NSDAP

PO

Waldhof. Dienstag, 29. Jan., 19.45 Uhr, Antreten aller polit. Leiter und Amtswalter an der Ecke Untere Riedstraße—Stationsstraße, Luzenberg, im Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Renschgarage" Sitzung der Amts- und Zellenleiter.

NS-Frauenschaft

Die Bibliothek der NS-Frauenschaft ist vorübergehend geschlossen. Nächste Ausgabe wird in der Parole bekanntgegeben.

Achtung! Dienstag, 29. Jan., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Achtung! Frauen der Abtlg. 10 Volks- und Hauswirtschaft Dienstag, 29. Jan., 16 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Feudenheim. Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, im „Alten Schützenhaus", Heimabend.

Feudenheim. Donnerstag, 31. Jan., 20 Uhr, Gymnastikkurs in der Feudenheimschule. Die Frauen, die sich gemeldet haben, müssen unbedingt erscheinen.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, Heimabend aus besonderem Anlaß im Kaffee Bodmann, Clignetplatz. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Deutsches Eck. Mittwoch, 30. Jan., fällt der Gymnastikkurs aus. — Freitag, 1. Febr., 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

Deutsches Jungvolk

Deutsche Volksgenossen! Wir rufen euch:

Das Deutsche Jungvolk, Jungbann 1/171, ruft die Mannheimer Bevölkerung zum großen Gruppensingen am 6. Februar, 20 Uhr, in den Sälen des „Kolpinghauses", U 1, und des „Casinos", R 1 (Marktplatz). Der Abend wird im Zeichen deutscher Jungenlieder für Fahrt und Lager stehen. Wir wollen deutschen Liederschatz pflegen. Darum heißt uns, indem ihr eine der Veranstaltungen besucht. Eintritt 15 Pfg.

Fähnlein Giselher. Wegen zu zahlreicher Grippeerkrankungen im Fähnlein ist es uns unmöglich, unseren Elternabend heute durchzuführen. Wir müssen ihn auf Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, verlegen. Die Programme behalten ihre Gültigkeit.

BDM

Oststadt. Die Mädels, die mit auf Fahrt gehen, liefern bis Donnerstag, 31. Jan., bei E. Sprenger, D 4, 8, 1.60 RM. für Fahrt und Verpflegung ab. — In der Pestalozzischule ist Donnerstag, 31. Jan., 19.30 Uhr Turnen.

Untergau. Sozialamt. Alle stellungslosen Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen und Wohlfahrtspflegerinnen melden sich bis Mittwoch abend in N 2, 4, ebenso die Mädels, die Ostern 1935 im Fröbelseminar ausgelernt haben.

Gruppe Schwetzingerstadt. Sämtliche Schaffiskassiererinnen rechnen Dienstag, 29. Jan., um 20.30 Uhr in L 2, 9 den Beitrag ab. — Am Mittwoch Turnen in der Mädchenberufsschule.

Neckarstadt-Ost, Humboldt, Rheintor, Deutsches Eck, Lindenhof, Schwetzingerstadt, Oststadt

Die Mädels, die am 1. Mai-Chorsingen teilnehmen, kommen heute, 20 Uhr, in die Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums am Friedrichsring und nicht in das alte Rathaus.

BDMJ

Untergau 1/171. Abtlg. Feldscherwesen. Der Sanitätskursus findet am Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, in M 4a, Zimmer 66—67 statt, nicht am Montag.

Neckarstadt-Ost. Am Mittwoch, 30. Jan., treten die Mädelschaften 2, 3, 4, 8 in Bundestracht um 15.30 Uhr auf dem Clignetplatz an. Der Heimabend fällt dafür aus.

Untergau 1/171. Mittwoch, 30. Jan., 20 Uhr, Schulung für Ring IV Feudenheim im Heim in der Feudenheim-Schule.

DAF

Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront

Frauenamt, Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Unsere Sprechstunden finden jetzt in P 4, 4, Zimmer 40, wie folgt statt: Dienstags von 16—18 Uhr Fachberatung; Mittwochs von 16—17 Uhr Berufsberatung; Donnerstags von 15.30—18 Uhr allgemeine Sprechstunde; Freitags von 15.30—18 Uhr allgemeine Sprechstunde.

Schulungsamt. Die Veranstaltung „Das deutsche Volkslied in der Familie" am 31. Januar fällt aus und findet erst im März d. J. statt.

Die Laienspielgruppe sucht noch männliche Mitglieder! Nächster Abend: Freitag, 1. Februar, 20.15 Uhr, in L 3, 3.

Der Schulungswart: W. Allgaier.

Kreisschule der Deutschen Arbeitsfront, 4. Kursus. Es wird den gemeldeten Teilnehmern hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der nächste Amtswalterkurs Dienstag, 29. Jan., Punkt 19.30 Uhr, im Hörsaal der ehemaligen Handelshochschule in Mannheim, A 4, seinen Anfang nimmt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Kursteilnehmer wird erwartet.

Der Kreisschulungswalter der DAF.
gez. Bieder.

Jungbusch. Donnerstag, 31. Jan., 20 Uhr, findet im Saale des „Schwarzen Lamm", G 2, 17 eine außerordentliche Betriebszellenobleute-Sitzung statt. Sämtliche in unserer Ortsgruppe liegenden Betriebe, die eine Gefolgschaft von 10 Personen und mehr haben, reichen sofort eine namentliche Aufstellung ihrer Gefolgschaftsmitglieder an uns, nach P 4, 5 (Zimmer 22) ein.

Reichsberufsgruppen der Angestellten

Berufshauptgruppe Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Mittwoch, 30. Jan., 20 Uhr, im Jugendsaal, C 1, 10, Betriebswartеversammlung.

Berufsgruppe der Büro- und Behördenangestellten. Fachgruppe Reich- und Länderverwaltungen. Mittwoch, 30. Jan., 19.30 Uhr, Berufsschule, L 7, 1, Zimmer 5: Arbeitsgemeinschaft „Einkommensteuer"

Schulungsamt. Die Veranstaltung „Das deutsche Volkslied in der Familie" am Donnerstag, 31. Jan., fällt aus und findet erst im März statt. — Die Laienspielgruppe sucht noch männliche Mitglieder! Nächster Abend: Freitag, 1. Februar, 20.15 Uhr, in L 3, 3.

NS-Hago — Kreisamtsleitung

Kreisbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, Fachschaft Friseure. Am 3. Februar, 15 Uhr, findet im großen Saale des Wartburghospizes ein großes Schau-Preisfrisieren um die Mannheimer Stadtmeisterschaft statt. Wir bitten sämtliche Arbeitskameraden, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen wollen, sich sofort bei dem Fachschaftswalter Erich Bühler, Mannheim, S 1, 7 zu melden.

NS-Volkswohlfahrt

Fischfilet. Die Bedürftigen der Gruppen A—D in den Ortsgruppen Deutsches Eck, Humboldt, Käfertal, Neckarstadt-Ost, Rheintor und Strohmarkt werden hiermit aufgefordert, ihr Fischfilet bei den auf ihren Fischscheinen benannten Fischgeschäften sofort abzuholen. — Die Hilfsbedürftigen der Gruppen A—D der übrigen Stadtorts- und Vorortsgruppen werden nunmehr lt. Mitteilung der Lieferstelle am Dienstag, 29. Jan., in den Besitz der Fischfilets kommen.

Amt für Volkswohlfahrt

Wir machen alle Organisationen der NSDAP darauf aufmerksam, daß alle geistigen Aufnahmescheine zur NS-Volkswohlfahrt bis spätestens 31. Januar 1935 auf der Kreisgeschäftsstelle abzuliefern sind. Nach dem 31. Januar eingehende Aufnahmegesuche können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

NSKOV

Waldhof. Zu der am Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, im Saal Geier, Luzenberg, stattfindenden Mitgliederversammlung mit Vorträgen über eine Reise von Italien, Organisation, Versorgung, Fürsorge und Lehrberufe unserer Jugend, laden wir hiermit unsere Mitglieder und Angehörigen nebst den Parteiorganisationen freundlichst ein.

Sohlerei Schmelcher Lange Rötterstraße 28 gegenüber der Post
Repariert SA-, SS-, HJ-Marschstiefel schnell, gut und billig. 24361K

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Der Kampf der Nationen in Berlin

Deutscher Sieg im Preis der nationalsozialistischen Erhebung!

Der erste sportlich wertvollere internationale Wettbewerb des 6. Berliner Reitturniers stand am Sonntagnachmittag auf der Karte. Kein Wunder, daß das weite Haus fast ausverkauft war. Auf der Ehrentribüne bemerkte man die Reichsminister v. Blomberg und Darré, den Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Frhr. v. Fritsch, Vertreter der französischen und polnischen Botschaft, die Mannschaftsführer und zahlreiche Führer der SA und SS.

Unter großer Spannung wurde das Jagdspringen um den Preis der nationalen Erhebung abgewickelt, ein Wettbewerb, der im Vorjahre als Vielseitigkeitsprüfung ausgetragen worden war. 28 Pferde stellten sich in der 1. Abteilung dem Starter, aber nur zwei von ihnen konnten unter dem Beifall des Publikums alle 17 Sprünge fehlerlos bewältigen: „Castagnette" unter Lt. de Busnel (Frankreich) und „Immertreu" unter Oblt. Nickelmann. Diese beiden qualifizierten sich damit für die Entscheidung, die am Abend ausgetragen wird. Mit viel Pech zogen sich „Arnim" (Frau v. Opel) und „Posidonius" (Lt. K. Hasse), die ausgezeichnet sprangen, je vier Fehlerpunkte zu.

Die Eignungsprüfung für Reitpferde um den Preis der Ausstellungshalle gewann der Vollblütler „Moselländer" unter Oblt. Stubbendorf vor „Kronos" und „Pendel", die 24 Stunden vorher in einer gleichen Prüfung ebenfalls in dieser Reihenfolge placiert worden waren. — Einen weiteren Erfolg holte Frau Franke auf „Pardubitz" in der Dressurprüfung des Preises von Potsdam.

Ergebnisse: Großer Preis der nationalsozialistischen Erhebung (Jagdspringen) 1. Abteilung: 1. Kav.-Schule Saumurs „Castagnette" (Lt. de Busnel-Frankreich) 0 Fehler, 80,2 Sek.; 2. „Immertreu" (Oblt. Nickelmann) 0/89,2; 3. „Posidonius" (Oblt. K. Hasse) 4 F.; 4. „Arnim" (Frau v. Opel) 4 F. — 28 Teilnehmer.

Preis der Ausstellungshallen (Eignungsprüfung für Reitpferde): 1. O. Lörkes „Moselländer" (Oblt. Stubbendorff); 2. „Kronos" (Hptm. Viebig); 3. „Pendel" (Linneweber). — 17 Teilnehmer.

Preis von Potsdam (Dressurprüfung für Reitpferde): 1. Frau Hans' „Pardubitz" (Frau Franke); 2. „Falkner" (Rittm. v. Schellha); 3. „Elch" (Rittm. v. Görne). — 12 Teilnehmer.

Rauschenden Beifall fanden auch am Sonntag wieder die am Eröffnungstage schon gezeigten Schaunummern „Denkmal der hannoverschen Warmblutzucht" und die Vorführungen der preußischen Landespolizei.

Am Sonntagabend

war die Halle, in der das 6. Berliner Reitturnier durchgeführt wird, wieder überfüllt. Auf der Ehrentribüne wohnte u. a. in Vertretung des Ministerpräsidenten Göring Staatssekretär Körner den Kämpfen bei.

Das Hauptereignis war die Entscheidung im Preis der nationalsozialistischen Erhebung, einem schweren Jagdspringen, dessen erste Abteilung am Nachmittag die Punktgleichheit von „Castagnette" und „Immertreu" ergeben hatte. Am Abend wurde durchweg besser gesprungen. Von 26 Pferden blieben fünf fehlerlos, und zwar die deutschen Pferde „Fanfare", „Senator", „Baccarat 2" und „Der Mohr" sowie der Franzose „Trevoux". Diese fünf, von denen „Senator", „Baccarat 2" und „Der Mohr" aus dem Springstall der Kavallerieschule Hannover stammen, kamen mit den beiden Fehlerlosen des Nachmittags ins Stechen. Die beiden französischen Pferde hatten Pech und machten ebenso wie „Immertreu" je vier Fehler, während „Senator" stürzte und deshalb ausschied. Unter dem tosenden Beifall der Zuschauer kam „Der Mohr" unter Oblt. K. Hasse als Erster fehlerlos über die Bahn, womit der Sieg für Deutschlands Reitsport gerettet war. Der Jubel verstärkte sich zum brausenden Orkan, als dann auch noch „Baccarat 2" und „Fanfare" unter Oblt. Schlickum und Rittmeister Momm ohne Fehler über den Kurs gingen. Die Reiter einigten sich, um die Pferde nicht unnötig zu überanstrengen, in sportlicher Weise auf die Teilung des ersten Preises. Um den Ehrenpreis des Reichsministers Darré für den Sieger losten die drei Erstplacierten.

Am Montagnachmittag

wurde in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Seldte das Glücks-Jagdspringen der Klasse Sa um den Ehrenpreis des Reichsarbeitsministers entschieden. 46 Pferde wurden gesattelt, aber nur drei — Dachs, Calmota und Fridericus — nahmen die 21 schwierigen Hindernisse fehlerlos. Dachs hatte mit 87,4 Sek die beste Zeit und wurde erster Preisträger. Oblt. von Baath konnte den wertvollen Ehrenpreis aus der Hand des Reichsarbeitsministers entgegennehmen. Die Vorstellung der übrigen Teilnehmer war nur kurz, da ja jeder Fehler sofort zum Ausscheiden zwang. Abendglanz unter Rittmeister a. D. von Sydow kam mit nur 12 Hindernissen auf den vierten Platz vor Arnim und dem Franzosen Rollot, die je 11 Hindernisse fehlerlos passierten. — In der Materialprüfung für Reitpferde traten in drei Abteilungen 36 Pferde an, zum größten Teil kräftige Ostpreußen. Die Trakehner schossen wieder den Vogel ab, stellten sie doch mit Rigoletto und Bober in zwei Abteilungen den Sieger.

Ein neuer Großkampf im Mannheimer Stadion

Wer siegt in der zweiten Pokalrunde. Baden oder Württemberg?

Noch stehen wir im Banne des großen Länderspielereignisses in Stuttgart und schon wird zu einer neuen sportlichen Delikatesse aufgerufen, zu einem Länderspiel in kleinerem Ausmaße, aber von nicht minder starkem Interesse für unsere badisch-württembergischen Sportinteressenten und von bestimmt spielerisch hochstehender Qualität. Die beiden Gaue Baden und Württemberg treffen sich im Mannheimer Stadion im Kampf um den Bundespokal, jenem Pokal, der vor dem Kriege von den im DFB verankerten Fußball-Verbandsgebieten als höchst begehrenswerte Trophäe angesehen und umkämpft war, nach dem Kriege an Popularität etwas einbüßte und erst nach der nationalen Erhebung und der damit verbundenen Umgestaltung und Neueinteilung des deutschen Fußballsportes wieder in das Blickfeld sportlichen Interesses gerückt wurde. Der Pokal hat wieder seinen ideellen Wert. Pokalsieger sein heißt bester deutscher Fußballgau sein!

Die erste Pokalrunde liegt mit ihren zum Teil enorm überraschenden Spielausgängen hinter uns. Die Sensationen jenes Sonntages waren die Siege Badens und Württembergs über die hoch favorisierten Gaue Bayern und Niederrhein. Man hatte unserer badischen und der württembergischen Vertretung außerhalb der eigenen Gaue nicht viel Aussichten eingeräumt, zumal die Spiele in der jeweiligen Höhle des Löwen erfolgten, Baden in Würzburg, Württemberg in Elberfeld. Und dann schafften sie es doch, trotz nicht gerade günstiger Begleitumstände. Die Freude hierüber war in beiden Lagern groß und berechtigt. Und nun hat man die sogenannten Ueberraschungssieger in der zweiten Runde gepaart. Eine fürwahr interessante Zusammenstellung dieser ehrgeizigen Sieger der ersten Pokalrunde. Mannheim darf sich auf einen wirklichen Großkampf gefaßt machen, das Stadion wird Massenbesuch erleben. Das Stuttgarter Amt „Kraft durch Freude" beabsichtigt, einen Sonderzug laufen zu lassen, der Zustrom aus badischen und pfälzischen Orten wird gleichfalls stark sein.

Die württembergische Gaumannschaft wird am Samstag in Mannheim eintreffen und im „Mannheimer Hof" Quartier nehmen, wo auch die badische Elf bereits am Samstag zusammengezogen wird. Die sorgfältigsten Vorbereitungen in beiden Lagern sind getroffen, die spielstärksten Formationen sind beiderseits aufgeboten.

Boruffia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 3:1

3000 Zuschauer hatten sich zu dem Gastspiel des Tabellenführers bei Schneetreiben eingefunden. Es muß vorweg genommen werden, daß der Boruffensieg etwas zu hoch ausgefallen ist. Ludwigshafen hätte sogar unter Umständen einen Punkt mit nach Hause nehmen können. Der Phönix-Sturm war aber äußerst schußschwach, sogar Lindemann verschoß noch einen Elfmeter. Am besten gefallen konnten noch Zettel im Tor sowie die beiden Verteidiger Klett und Neumüller I. Gegen Schluß ließ die Verteidigung aber stark nach und ermöglichte dadurch den Boruffen den Sieg. In der Läuferreihe spielte Lindemann sehr gut, auch Hörnle und Neumüller II im Sturm bemühten sich sehr. Bei den Boruffen ist der Torjäger Müller an erster Stelle zu nennen, die Verteidigung spielte in der Zerstörung gut, schwach war der Abschlag. Im Sturm wurde das Spiel vor allem von der äußerst eifrigen rechten Seite getragen, der Rechtsaußen Boß leitete denn auch alle drei Tore ein.

Union Niederrad — Sportfr. Saarbrücken 1:1 (0:0)

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen ausgesprochen harten Kampf, dem der Schiedsrichter Redm (Worms), der die Frankfurter Vorstädter zuweilen benachteiligte, nicht ganz gewachsen war. Die Gäste spielten zum Teil recht unfair. Die hervorstechendste Leistung bot Fuchs im Saarbrücker Sturm. Aber auch seine Nebenleute im Innensturm konnten gefallen, die Verteidigung und die Läuferreihen schlugen sich ebenfalls recht gut. Die Niederräder hatten einen ausgesprochen schwachen Tag. Die Erfolglosigkeit der Union ist allerdings auch mit auf die hervorragende Arbeit des Saarbrücker Pletsch zurückzuführen. Die Gäste waren nach dem Wechsel gezwungen, recht zahlreich zu verteidigen. Die Gäste gingen überraschend in der 50. Minute der zweiten Spielhälfte nach einem Durchbruch durch Kull in Führung. In der 77. Minute glich E. Berger aus. Der gleiche Spieler hatte auch den Sieg in der Hand — in der Aufregung verschoß er jedoch in der letzten Minute einen Elfmeter.

SC Stuttgart — Karlsruher FV 4:3 (2:1)

Erstmals wieder seit langer Zeit gab der altberühmte Karlsruher FV in der württembergischen Landeshauptstadt seine Visitenkarte ab. Die Karlsruher haben in Stuttgart, wo sie am Samstag beim Sportclub gastierten, ausgezeichnet gefallen. Sie verloren zwar knapp mit 3:4 (1:2), doch hätte ein unentschiedener Ausgang bei der Ausgeglichenheit des Treffens eher als richtiges Ergebnis angesprochen werden dürfen. Bei den Badenern fehlte der Verteidiger Nagel, während die Schwaben auf Strauß und ihren etatmäßigen Mittelläufer verzichten mußten. Jeremias (Feuerbach) war ein einwandfrei amtierender Schiedsrichter. Vor 1500 Zuschauern nahm das Treffen einen freundschaftlichen Verlauf.

„Sportfeld Frankfurt/Main"

Der Frankfurter Oberbürgermeister hat verfügt, daß das Frankfurter Stadion in „Sportfeld Frankfurt am Main" umbenannt wird, um dieser vorbildlichen Sportanlage anstelle des außerhalb des deutschen Sprachbewußtseins stehenden Namens eine deutsche Bezeichnung zu geben.

Schöner Erfolg des Postsportvereins

Die Boxabteilung des Postsportvereins gewinnt in Kaiserslautern gegen TV 61 11:5

Die Post-Boxer weilten am Samstag mit ihrer Kampfstaffel in Kaiserslautern und siegten nach erbitterten Kämpfen einwandfrei und sicher.

In den beiden Einleitungstreffen punktete Grether (Post) seinen 10 Pfund schwereren Gegner Wolf (Kaiserslautern) sicher aus. Im Jugend-Fliegengewicht erzwang sich nach einem flotten Gefecht Stetter (Post) ein unentschieden gegen den schlagkräftigen Mildenberger (Kfl.).

Im ersten Mannschaftskampf mußte sich Baiker (Post) im Bantamgewicht von dem ungestümen Kehl (Kfl.) auspunkten lassen.

Im Leichtgewicht schlug Mühlum (Post) seinen Gegner Sehtaler (Kfl.), nachdem er ihn in der 3. Runde dreimal zu Boden geschickt hatte, sicher nach Punkten.

Im zweiten Leichtgewichtskampf mußte sich Lerch (Post) von dem 10 Pfund schwereren Christmann (Kfl.) nach großem Kampf geschlagen bekennen.

Das Weltergewicht sieht zwei alte Ringfüchse, Lennert (Post) und Wüst (KfL), in einem faszinierden Kampf gegeneinander. Wüst, der dauernd den Nahkampf sucht, wird durch Lennert mit rechten und linken Abwärtshaken abgefangen und groß ausgepunktet.

Im zweiten Weltergewichtskampf stehen sich Stolz (Post) und Zettler (Ludwigshafen) gegenüber. Die Kampfmaschine Zettler versuchte gleich alles auf eine Karte zu setzen, wird aber von dem aufmerksamen Stolz gut gekontert. Ein Schlagwechsel löst den anderen ab. Ein Kampf auf Biegen und Brechen. Das gegebene Unentschieden entsprach dem Kampfverlauf.

Im Mittelgewicht schlägt Zlotecky (Post) seinen Gegner Henn (Kfl.) sicher nach Punkten. Zlotecky — wie immer sehr zuverlässig — konnte sich anfangs mit seinem mit Rechtsauslagen kämpfenden Gegner schlecht abfinden, schüttelte ihn aber dann mit wuchtigen rechten Haken gehörig durch und schlägt ihm in der zweiten Runde die Augenbraue auf, so daß Henn den Rückzug antreten muß.

Im Schlußkampf des Abends (Halbschwergewicht) treffen sich Bolz (Post) und Achenbach (KfL). Bolz ist dauernd im Angriff und punktet fleißig links, schickt aber und zu seine glasharte Rechte an das Kinn des Gegners. Obwohl Achenbach mehrmals angeschlagen war, gab er doch tapfer beidhändig zurück, konnte aber mit Mühe und Not den Schlußgong stehend erreichen.

Das Rahmenprogramm zu Schmeling — Hamas

Das Rahmenprogramm zum Schmeling—Hamas-Kampftag am 10. März in der Hamburger Hanseaten-Halle ist jetzt vollständig. Den Hauptkampf, die Endausscheidung zur Schwergewichtsweltmeisterschaft, umrahmen drei deutsch-englische Kämpfe, und zwar im Halbschwergewicht zwischen Meister Adolf Witt — Erni Simmons und Adolf Heuser (Bonn) gegen Alf Luxton und im Mittelgewicht zwischen Fred Bölck (Hamburg)—Glyn Moody

*

Hein Domgörgen in Zürich

Der Kölner Mittelgewichtler Hein Domgörgen wurde zum 15. Februar für einen Kampf gegen den Kolonial-Franzosen Claude Bassin nach Zürich verpflichtet. Am gleichen Kampftag wird voraussichtlich auch der deutsche Exmeister im Fliegengewicht, Willi Metzner (Köln) durch die Seile klettern.

Reichsminister Goebbels in Garmisch

Am Samstag traf ganz überraschend Reichsminister Dr. Goebbels in Garmisch-Partenkirchen ein, um die Wintersportanlagen für die Olympischen Spiele 1936 zu besichtigen. Zuerst begab sich der Minister zum Olympia-Kunsteis-Stadion und ließ sich die ganze Anlage, besonders die technischen Einrichtungen, erklären. Auch den Fragen des Verkehrs und der Unterkunft brachte er reges Interesse entgegen. Anschließend ging Minister Dr. Goebbels zum Rießersee zur Olympia-Bobbahn, wo ihn der inzwischen wieder in Garmisch eingetroffene Reichssportführer v. Tschammer und Osten begrüßte. Auf Einladung unseres Weltmeisters im Viererbob, Hans Kilian, unternahm der Minister eine Fahrt vom Start bis zum Ziel, die ihm große Freude bereitete. Die Fahrkunst Meister Kilians fand seinen ungeteilten Beifall. Auch hier ließ er sich alle technischen Einrichtungen, die zur reibungslosen Abwicklung der Bobrennen getroffen worden sind, erklären und gab seiner Befriedigung über die wohl einzig in der Welt dastehende Anlage Ausdruck. Dem Skistadion wird er bei den am Sonntag stattfindenden Wettbewerben einen Besuch abstatten.

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaften

v. Cramm, H. Sperling, Cramm-Henkel und Sperling-Horn Meister

Die Endspiele der Deutschen Hallentennis-Meisterschaften in der Bremer Tennishalle hatten ein ungeheures Publikums-Interesse ausgelöst. Die Halle war derart überfüllt, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte.

Den Reigen eröffneten die Herren mit dem Endspiel ihres Einzel-Wettbewerbs. Der Deutsche Meister G. v. Cramm konnte seinen Hallen-Titel für ein weiteres Jahr erfolgreich verteidigen. Diesmal hatte er in dem Franzosen Marcel Bernard zwar einen ungemein zähen und aufopfernd spielenden Widersacher, aber nach fünf, z. T. hart umkämpften Sätzen behielt schließlich doch der Deutsche mit 12:14, 6:0, 6:2, 4:6, 8:6 die Oberhand. Cramm war zeitweise mit seinem Flugballspiel haushoch überlegen und auch sonst technisch und taktisch besser gerüstet. Bis 9 beide gewann im ersten Satz jeder seinen Aufschlag. Dann verlor von Cramm seine Aufgabe und gleich darauf den Satz. Zwei ganz glatte Satzgewinne verleiteten zu der Meinung, der Deutsche würde in vier Sätzen siegen. Aber Bernard nahm v. Cramm den vierten Satz mit 6:4 ab und führte im letzten bereits 2:0. Im Augenblick war die Lage für den Deutschen bedrohlich geworden. Er nahm sich sehr zusammen, holte auf 2:2 auf und setzte dann bei sechs beide einen energischen Endspurt an, der ihm dann Sieg und Titel brachte.

Weitaus leichter hatte es Hilde Sperling-Krahwinkel im Dameneinzel. Die Schweizerin Lolotte Payot leistete nur überraschend wenig Widerstand und verlor glatt mit 4:6, 1:6. — Ein großes Spiel zeigten dann von Cramm-Henkel im Herrendoppel, das sie mit dem fabelhaften Ergebnis 6:1, 6:0, 6:3 gegen das starke französische Paar Bernard-Gentien gewannen. Die Franzosen litten unter der schwachen Form Bernards, ebenso wie auch Cramm deutliche Spuren des Schlußspiels im Herreneinzel zeigte. Ueberraschend war die Form H. Henkels, dem die unglaublichsten Bälle gelangen und dessen Hauptverdienst dieser glatte Erfolg ist.

Herzlich wenig Widerstand fanden anschließend H. Sperling-Krahwinkel-Horn im Schlußspiel des Damendoppels bei den Schweizerinnen Payot-Fehlmann. Eine überraschende Wendung schien im zweiten Satz des Treffens einzutreten, als Payot-Fehlmann 2:0 in Führung gingen. Sperling-Horn aber machten sechs Spiele hintereinander und hatten mit 6:3, 6:2 den Titel sicher gewonnen.

Ergebnisse:

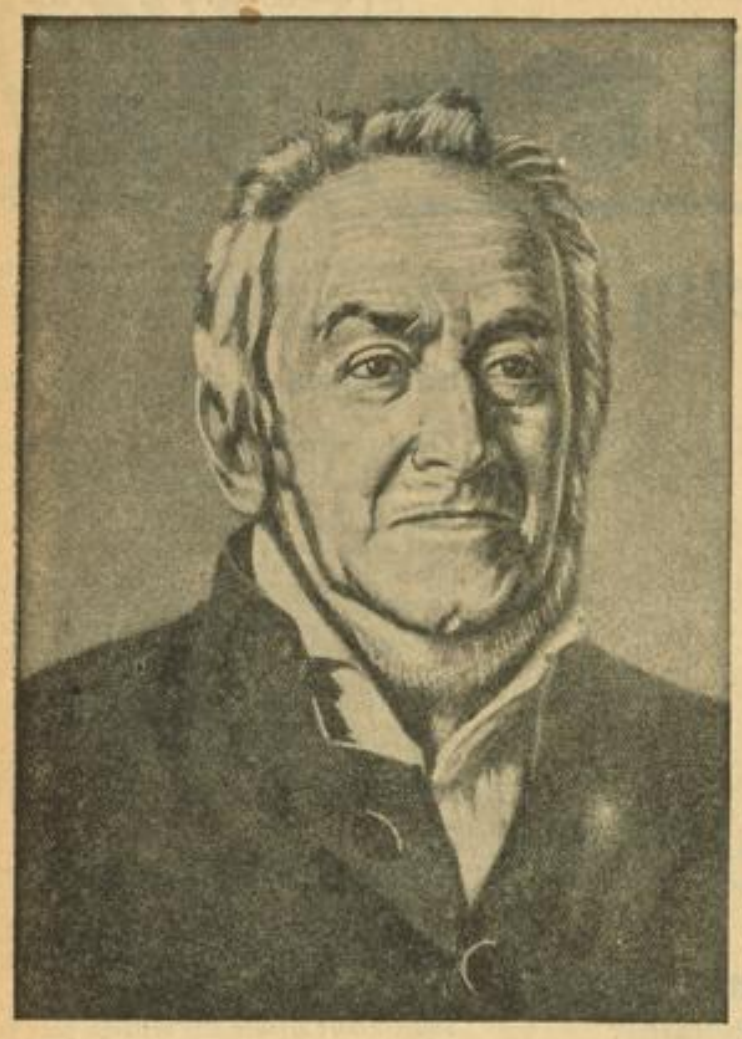
Herreneinzel: Gottfried v. Cramm — Marcel Bernard 12:14, 6:0, 6:2, 4:6, 8:6.

Herrendoppel: v. Cramm-Henkel — Bernard-Gentien 6:1, 6:0, 6:3.

Dameneinzel: H. Sperling-Krahwinkel gegen Lolotte Payot 6:4, 6:1.

Damendoppel: Sperling-Krahwinkel-Horn gegen Payot-Fehlmann 6:3, 6:2.

MARCHIVUM



Ernst Moritz Arndt
Professor der Geschichte und Dichter der deutschen Freiheit

Der Dichter der Freiheit

Ein leidenschaftlicher Vorkämpfer von 1813 — Gelehrter und Volksschriftsteller — „Der Gott der Eisen wachsen ließ" — Zur 75. Wiederkehr des Todestages von Ernst Moritz Arndt am 29. Januar 1935

„Denn ein freier Mann heißt, wer Gottes Willen tut und, was Gott ihm ins Herz geschrieben, vollbringt; wer aber vor Furcht zittert, das ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas tut, ein niedriges Tier. Und es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist knechtischer Sinn. Denn wer die Freiheit verlor, der verlor jede Tugend, und dem zerbrochenen Mut hängen die Schanden sich an. Wer mit hündischem Sinn das Rechte verschweigt, der umschleicht mit dem Unrecht bald auch das Recht. Denn wen Furcht treibet, wie mag der fröhlich sein? Und wer auf Tugend nicht getrost ist, wie mag der zu Gott beten? Denn Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch."

Aus: Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann.

Man schreibt das Jahr 1806. Der Franzosenkaiser Napoleon besetzt in seinem Siegeszug Norddeutschland, Provinz um Provinz, Stadt um Stadt. Das Land stöhnt unter der Fron der Besatzung und — duldet sie doch. Aber es sind viele unter den Deutschen, die die Hand in der Tasche ballen. Einer unter ihnen läßt es nicht bei der bloßen, geheimen Empörung bewenden. Er spricht sie laut und deutlich aus, er schreibt seinen Haßgesang gegen den Korsen nieder, er hat den Mut, das politische Werk „Geist der Zeit" zu veröffentlichen, in dem er den unberechtigten Eroberwahnsinn Napoleons in gleicher Weise geißelt, wie die Schwäche des deutschen Volkes, das sich von einer rasse- und landfremden Nation seine angestammten Rechte rauben läßt. Dieser mutige Mann muß wegen seiner haßerfüllten Streitschrift gegen den Franzosenkaiser aus Greifswald übers Meer nach Stockholm fliehen.

Es ist der außerordentliche Professor der Universität Greifswald, es ist Ernst Moritz Arndt!

Was machte diesen Mann zum Vorkämpfer der deutschen Freiheit, der Besinnung des Volkes auf die Würde der Nation? Eine leidenschaftliche, bodenständige und stolze Vaterlandsliebe, die sich nicht zuletzt aus seiner Herkunft erklärt. Ernst Moritz Arndt ist am 26. Dezember 1769 in Schoritz bei Garz auf der Insel Rügen geboren. Er stammt aus einer Familie erbuntertäniger Bauern, jahrhundertelang auf Rügen ansässig. Erst der Vater des Dichters gewann die persönliche Freiheit und eine angesehene Stellung. Der Knabe wuchs in der freien Natur der Inselwelt auf, er genoß nur geringen, häuslichen Unterricht. Er schuf sich gleichsam seine Ausbildung selbst, aus eigener Erkenntnis, Ueberlegung und Beobachtung. Erst mit siebzehn Jahren kam er auf das Gymnasium nach Stralsund, als Zwanzigjähriger bezog er die Universitäten Greifswald und Jena. Man hatte ihn zum theologischen Studium bestimmt, aber all das, was der Jüngling aus eigener Anschauung und Kraft an geheimen Ueberzeugungen gewonnen hatte, fand nun plötzlich, da er die „Welt" kennenlernte, überraschende Bestätigung in der Persönlichkeit und in der Lehre des Größten der damaligen Zeit: Fichte!

Die letzte Ruhestätte eines großen Deutschen

Arndts Freiheitslieder entflammten vor allem die Jugend
Abschied freiwilliger Jäger im Jahre 1813, nach einer zeitgenössischen Zeichnung

Um 1800 ist Arndt Privatdozent der Geschichte in dem damals noch schwedischen Greifswald. Aber seine Vorlesungen verlieren immer mehr den historischen und gewinnen in steigendem Maße den aktuell politischen Charakter. Kein Wunder, daß ihm die begeisterte, in geheimer Auflehnung begriffene Jugend zuströmt. Aufsehen erregten weit über Deutschlands Grenzen hinaus die Werke „Germanien und Europa" und sein pädagogisches Hauptwerk „Fragmente über Menschenbildung". Dann folgt, 1806, die flammende Streitschrift „Geist der Zeit" —

Aus seinem Stockholmer Exil darf Ernst Moritz Arndt erst zu Ostern 1810 nach Greifswald und in sein Lehramt zurückkehren. 1811 jedoch legt Arndt sein Amt nieder. Inzwischen ist der zweite Band des „Geist der Zeit" erschienen. Noch stärker als zuvor geißelt Arndt die Erbärmlichkeit des völkischen Zusammenbruchs; noch dringender fordert er die innere Umwandlung der Nation; und er lenkt das Interesse des deutschen Volkes auf einen Mann, der zum geistigen Führer berufen ist: Freiherr vom Stein!

Stein beruft den streitbaren Mann nach Petersburg, gleichsam zur eigenen Unterstützung im Kampf gegen Napoleon. Arndt entwirft in Petersburg den „Katechismus für teutsche Soldaten", und nach dem Untergang der französischen Armee in Rußland kehrt Arndt mit Stein nach der Heimat zurück und schürt und weckt den Freiheitsgedanken und den Geist der Erhebung unermüdlich in flammenden Liedern und Streitschriften. Die Jugend singt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" und „Was ist des Deutschen Vaterland?", „Die Leipziger Schlacht" und „Wer ist ein Mann?" Der Name Arndt wird zum geheimen Feldruf. Der dritte Band des Werkes „Geist der Zeit", der 1813 erscheint, enthält den inzwischen zum Schlagwort gewordenen Ausspruch vom „Rhein, der Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" ist und begründet die Forderungen, die Stein und Hardenberg in Paris ausgesprochen haben. 1813 — das Jahr der endlich zum Durchbruch und zur Tat gelangten Freiheitsbewegung, steigert Ernst Moritz Arndts Nationalismus zu fanatischem Franzosenhaß.

Das Geburtshaus Ernst Moritz Arndts
in Schoritz bei Garz auf Rügen

Um so größer ist Arndts Enttäuschung über den Pariser Frieden und den Wiener Kongreß. Nach wie vor bleibt er der Vorkämpfer des nationalen Gedankens und dient ihm durch eifrige Schriftstellerei, der er später eine eigene Zeitschrift widmet, den „Wächter".

1817 übersiedelt Arndt nach Bonn — er heiratet dort in zweiter Ehe eine Stiefschwester Schleiermachers — und er wird 1818 als Professor der Geschichte an die neugegründete Universität Bonn berufen. Aber nach Kotzebues Ermordung beschuldigt man Arndt revolutionärer Umtriebe und enthebt ihn 1820 seiner Stellung. Obwohl Arndts Unschuld erwiesen wird, schleppt sich der Prozeß jahrlang hin und bleibt schließlich ganz ohne Urteil. Die Verbitterung über diese Ungerechtigkeit lähmt einige Zeit Arndts streitbare Feder. Dann aber siegt die Vaterlandsliebe und das Interesse an der großen, europäischen Politik über die persönlichen Leiden. Eine neue, reiche publizistische Tätigkeit beginnt Ende der zwanziger Jahre. 1840 wird Arndt von Friedrich Wilhelm IV. wieder in sein Amt eingesetzt. Er zieht das Fazit seines Lebens und Wirkens in dem Werk „Schriften für und an seine lieben Deutschen". 1854 tritt Arndt von seinem Lehramt zurück; sein neunzigster Geburtstag wird als Fest von der ganzen Nation gefeiert. Am 29. Januar 1860 schließt dieser große Dichter und Vorkämpfer der deutschen Freiheit für immer die Augen. Einige der schönsten Worte, die er für sein Vaterland fand, mögen hier noch folgen:

„O Mensch, hast du ein Vaterland, ein heiliges Land, ein geliebtes Land, eine Erde, wonach deine Sehnsucht ewig dichtet und trachtet.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze zuerst dir seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brausten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig liebhaben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen!"

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ —"
Das Lied Ernst Moritz Arndts, das die deutschen Kämpfer von 1813 zu immer neuer, heldenhafter Begeisterung hinriß. Jubelnd sangen es die Freiwilligen ihrem geliebten Blücher zu

Vom Ereignis zur Zeitung

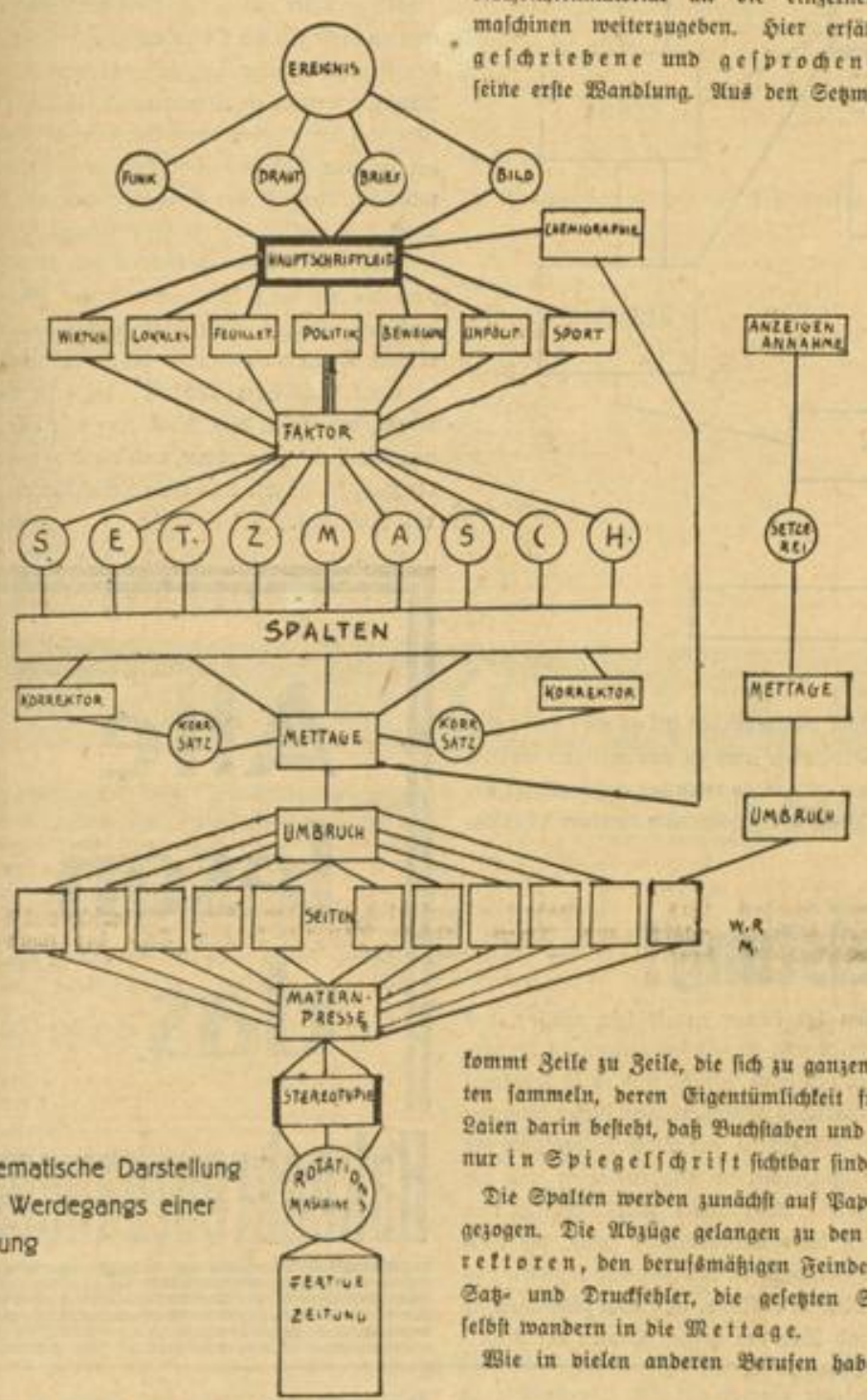
Die meisten Zeitungsleser kennen nur das fertige Produkt der Zeitung, ohne sich jemals Gedanken darüber gemacht zu haben, wieviel Arbeit und Mühe, wieviel Einsatz von technischen Errungenschaften notwendig sind, um innerhalb dem knappen Zeitraum von wenigen Stunden eine Zeitung fertigzustellen. Allein der Aufwand an technischen Mitteln zur Uebermittlung der Nachricht von irgendeinem Ereignis nötigt dem, der nicht in der Gewohnheit der selbstverständlichen Annahme befangen ist, Respekt ab. Mit minutiöser Genauigkeit muß der gewaltige Apparatarbeiten und die ihn an irgendeiner der zahlreichen Stellen bedienen, sind an diese Genauigkeit gekettet, gehetzte Zeitgenossen. Ihre Arbeit erfordert Idealismus, mehr wie anderswo in der nationalsozialistischen Presse. Sie wurde aus einem Nichts heraus entwickelt und hatte nicht nur innere, sondern mehr noch äußere Widerstände der vielfältigsten Art zu überwinden. Um so stolzer schaut heute die nationalsozialistische Bewegung auf ihre ureigenste Schöpfung, die den Staat mitbauen half und heute seine sicherste Stütze ist.

Es soll jedoch nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, über Entwicklung und Geschichte der nationalsozialistischen Presse Aufschluß zu geben, sondern dem Leser eine plastisches Bild von dem Entstehen einer Zeitung zu vermitteln.

Wie das Schema zeigt, liegt aller Anfang zum Werden einer Zeitung im Ereignis!

Dieses ist erste Voraussetzung. Die nächste Etappe auf dem Wege zur fertigen Zeitung ist die Uebermittlung des Ereignisses als Nachricht an die Schriftleitung. Es geschieht dies, wie aus dem Schema ersichtlich, mittels Funk — also drahtlos — Draht, Brief und Bild, oft auch teilweise durch Inanspruchnahme mehrerer dieser Uebermittlungsarten In der Schriftleitung der Zeitung teilen sich nun die Wege der eingegangenen Nachrichten: sie gelangen in die einzelnen Abteilungen der Schriftleitung, um dort bearbeitet zu werden. Lediglich die mittels Bild übermittelte Nachricht wandert von der Schriftleitung direkt zur Chemigraphie, wo das Bild klischiert wird, um in der Zeitung als Illustration Verwendung zu finden.

Die bearbeiteten Nachrichten — das Manuskriptmaterial — wandert zum Faktor der Setzerei. Früher mußten alle Nachrichten handgesetzt werden, heute stehen dem Zeitungsunternehmen Präzisionsschöpfungen der Technik — die Setzmaschinen — zur Verfügung. Der Faktor hat die Aufgabe, das von der Schriftleitung angelieferte Nachrichtenmaterial an die einzelnen Setzmaschinen weiterzugeben. Hier erfährt das geschriebene und gesprochene Wort seine erste Wandlung. Aus den Setzmaschinen kommt Zeile zu Zeile, die sich zu ganzen Spalten sammeln, deren Eigentümlichkeit für den Laien darin besteht, daß Buchstaben und Zeilen nur in Spiegelschrift sichtbar sind.



Schematische Darstellung des Werdegangs einer Zeitung

Die Spalten werden zunächst auf Papier abgezogen. Die Abzüge gelangen zu den Korrektoren, den berufsmäßigen Feinden aller Satz- und Druckfehler, die gesetzten Spalten selbst wandern in die Mettage.

Wie in vielen anderen Berufen haben sich auch in dem interessanten Beruf der „Schwarzkünstler" Fachausdrücke eingeschlichen, die eben nur dem Fachmann alles sagen, dem Laien aber nichts. So ist denn auch der Ausdruck „Mettage" mehr ein Begriff, als ein Fremdwort, Begriff für die Stelle, wo sich die nächstfolgende Prozedur der Wandlung der Nachrichten zur Zeitung vollzieht: der Umbruch.

In der Mettage sammeln sich die Spalten des Satzes und wie wir aus unserem Schema ersehen, die von der Chemigraphie kommenden Klischees, sowie der korrigierte Satz. Hier werden diese Spalten zu Seiten zusammengestellt — umbrochen. Mettage und Umbruch sind demnach untrennbare Begriffe; das Produkt ihrer gemeinsamen Arbeit sind die für die weitere Bearbeitung fertigen Zeitungsseiten.

Sämtliche Seiten werden nun zur Maternpresse gebracht, wo sich inzwischen auch die Anzeigenseiten nach einem auf dem Schema angedeuteten Werdegang, eingefunden haben.

Unter der Maternpresse werden von dem fertigen Satz die sogenannten Matern geprägt. Die Matern bestehen aus einer Anzahl unter hohem Druck zusammengepreßten Seidenpapierblättern. In ihnen prägt sich unter dem Druck der mit über hundert Atmosphären arbeitenden Maternpresse das Schriftbild der gesetzten und umbrochenen Seiten ab.

Die fertiggeprägten Matern gelangen in die Stereotypie. Dort werden sie zunächst an den schwachen Stellen mit Verstärkungen versehen und dann in heißen Trommeln getrocknet. In mächtigen automatischen Gießapparaten werden dann von den Matern im Halbkreis gebogene Abgüsse aus Gießmetall gefertigt, die zur letzten Etappe, an die Rotationsmaschine wandern, wo sie auf die Druckzylinder montiert werden.

Jetzt erst, nach dem langen, beschwerlichen Weg vom Ereignis über die Nachricht zur Schriftleitung, von dort zum Faktor und an die Setzmaschinen, in die Mettage zum Umbruch usw. kann die Rotationsmaschine ihr donnerndes Lied singen und von den Transportbändern tausend und abertausend Zeitungen speien.

Ein Wunder aus Menschengeist und Menschenhand halten wir täglich in der Hand und werden uns kaum bewußt, daß wenig im Leben so billig erstanden wird, wie die Zeitung, und daß aber auch kaum ein Werk so viele Menschen in Arbeit und Brot setzt, wie — die Zeitung.

Denkst du daran, Zeitungsleser?

Unsere Nachrichtenquellen und ihre Auswertung

Wenn hier von „Nachrichtenquellen" die Rede sein soll, dann soll dies nicht nur den Begriff für die Herkunft der reinen Nachrichten darstellen, sondern Ursprung und Herkunft des gesamten Inhalts einer einzigen Ausgabe unserer Zeitung umschreiben. Damit wollen wir unseren Lesern sinnfällig vermitteln, daß es unzählige Geister sind, die dem geistigen Inhalt einer Zeitung Gehalt und Gestalt geben und daß dem Leser eigentlich nur wenig die umfangreichen Beziehungen ersichtlich sind, als deren Vermittler die Zeitung auftritt.

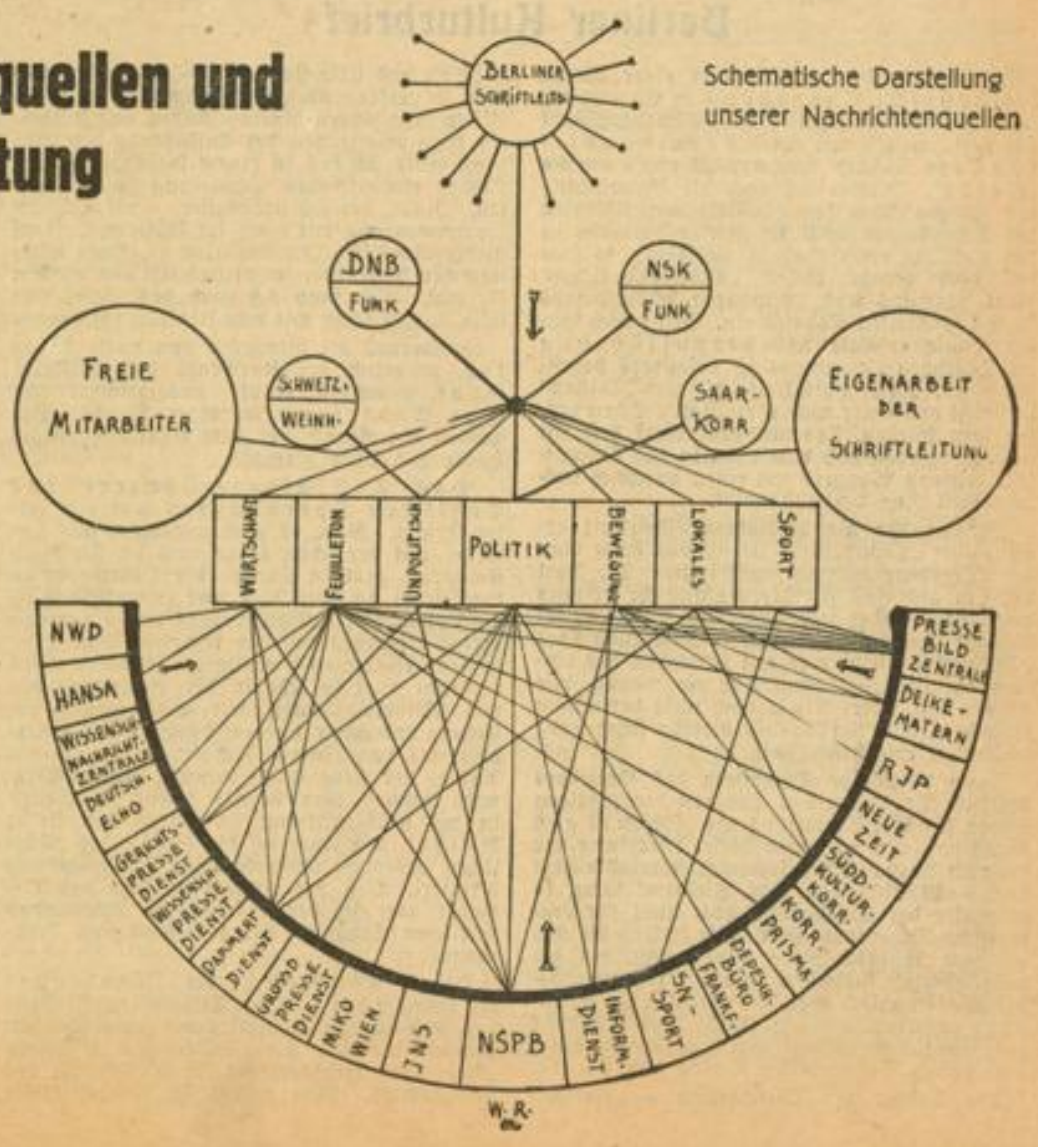
Schon der Blick auf die schematische Darstellung der Nachrichtenquellen des „Hakenkreuzbanner" läßt die Vielgestaltigkeit und das fast Sinnverwirrende der Inhaltsgestaltung der Zeitung erkennen. Unzählige Fäden laufen im Kern der Darstellung — der Schriftleitung und ihren einzelnen Ressorts — zusammen, und sie alle sind zu irgend einem Teil bestimmend für den jeweiligen Wert, die jeweilige Aktualität und die jeweilige Interessiertheit einer Zeitungsausgabe.

Während der oberhalb des Kerns in der Darstellung eingezeichnete Teil die reinen Nachrichtenquellen darstellen, sind im Halbkreis die Institutionen angedeutet, die überwiegend den Artikel, Feuilleton- und Unterhaltungsdienst pflegen. So finden wir unter den reinen Nachrichtenquellen an erster Stelle die Berliner Schriftleitung des „HB" verzeichnet, die uns im wesentlichen mit eigenen Auslandskorrespondenten in fast allen Ländern der Welt vertritt und verbindet. Hier sammeln sich manche Erkenntnisse über das neue Deutschland, die unseren Lesern in Form von drahtlich und brieflich übermittelten Nachrichten und Artikeln vermittelt werden können. Zwei weitere wichtige Nachrichtenquellen stellen das Deutsche Nachrichten-Büro (DNB) und die Nationalsozialistische Korrespondenz (NSK) dar, deren tagesaktuelle Nachrichten wir mit eigenem Funkgerät aufnehmen. Die Inanspruchnahme des teuren und kostspieligen Funks versetzt uns in die Lage, die aktuellen Ereignisse bis kurz vor dem Laufen der Rotationsmaschine aufzunehmen und unseren Lesern schnellstens zu übermitteln. Zu den reinen Nachrichtenquellen wären weiter die beiden Zweigschriftleitungen in Weinheim und Schwetzingen und der Saarkorrespondent zu zählen.

Einen breiten Raum als Manuskriptlieferanten für die Zeitung nehmen die zahlreichen Korrespondenzen und Pressedienste ein. Welches Ressort der Schriftleitung sie vorwiegend mit Material versehen, geht aus der schematischen Darstellung hervor. Sie bilden das Gerippe des Inhaltsaufbaues einer Zeitung.

Die Auswahl des zur Verwendung kommenden Materials stellt erhebliche Ansprüche an Können, Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen des Schriftleiters, zumal in gleichem Maße und in gleichem Umfang von der freien Mitarbeiterschaft der Zeitung Material an ihn gelangt. Neben den in der schematischen Darstellung aufgezeichneten Nachrichten- und Feuilletonmaterialquellen ist demnach der Block der freien Mitarbeiter einer Zeitung die in den meisten Fällen unfaßbare, unbekannte Größe, weil sie schwankend und alle Sparten der Schriftleitung mit ausgesuchtem Manuskriptmaterial versorgt. **Darum wird stets neben der Qualität der Quellen die Qualität des Mitarbeiterstabes mitbestimmend bei der inhaltlichen Qualität der Zeitung sein.**

Sind so die von außen kommenden Quellen beschrieben, die an der Gestaltung einer Zeitung mitarbeiten, so sei aber doch nicht vergessen, daß es noch einen gewaltigen Block gibt, dem ganz bestimmte und die verantwortungsreichsten Aufgaben zu lösen obliegen. Die Schriftleitung redet und schreibt nicht gerne pro domo, ihre Glieder sind sich ihrer Bedeutung für die Zeitung bewußt, ohne daß sie immer das Schild



Schematische Darstellung unserer Nachrichtenquellen

MARCHIVUM

heraushängen: „Seht her, das ist meine oder unsere ureigenste Arbeit!" Die Anonymität der Leistung ist es, die weitverbreitet die Meinung aufkommen ließ, daß Schriftleiter sein eine sehr angenehme und auf ein paar Stunden beschränkte Tätigkeit sei. Es sei deshalb im Rahmen dieser kurzen Betrachtung auch der Teil der schöpferischen Tätigkeit an einer Zeitung erwähnt, von dem dies sonst als selbstverständlich erwartet wird: die Schriftleitung.

Wie schon die schematische Darstellung der Nachrichtenquellen ersichtlich werden läßt, ist die Schriftleitung ein geschlossenes Ganzes, in einzelne Ressorts unterteilt. Das Ineinandergreifen der einzelnen Stellen und die gegenseitige Abhängigkeit zeigt deutlich die schematische Darstellung des Aufbaues einer Schriftleitung.

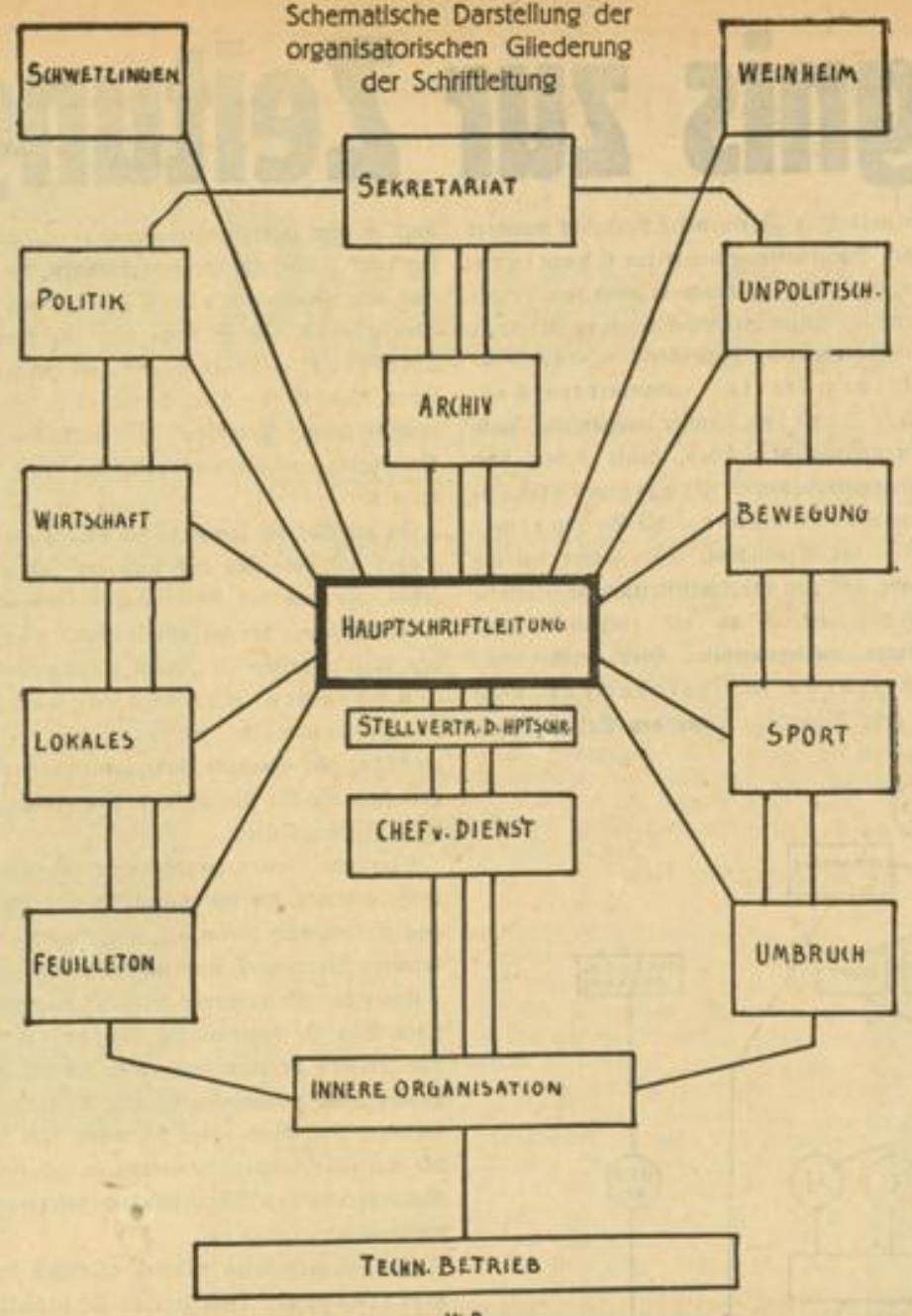
„Eigenarbeit der Schriftleitung", worin besteht sie? Die Antwort darauf soll im folgenden kurz umrissen werden.

Die Arbeit des politischen Schriftleiters beschränkt sich nicht auf die stilistische Bearbeitung des von außen kommenden Materials, sondern seine Pflichten erfahren durch das Schreiben von Leitartikeln, durch eigene Bearbeitung von Nachrichten, Kommentierung und Stellungnahmen zu politischen Meldungen usw. eine nicht unwesentliche und verantwortungsvolle Erweiterung. In gleichem Maße wird die Eigenarbeit der Feuilletonschriftleitung bei der Ausgestaltung der Zeitung beansprucht. Man denke nur an die kritischen Betrachtungen über Konzert, Theater, Kino, Kunstausstellungen, kulturelle Veranstaltungen, Besprechung von Büchern, Zusammenstellung von Beilagen und vieles andere, und man wird auch hier zu dem Schluß kommen, **daß das Eigengesicht der Zeitung nicht von außen her bestimmt wird, sondern einzig und allein von der bienenfleißigen Arbeit des Schriftleiters abhängig ist.** Oder, um den Kreis noch weiter zu ziehen, wie viele Leser denken an die tägliche umfangreiche Eigenarbeit der Lokalschriftleitung, der in den weitaus meisten Fällen ein Stichwort oder ein Hinweis in knappen Worten genügen muß, um einen den Leser interessierenden Artikel zu schreiben? Als fast täglich in Erscheinung tretendes Beispiel sei hier nur an den Verkehrsunfall erinnert.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier die Eigenarbeit aller Ressorts aufführen. Eines sei jedoch noch hier vermerkt, und das ist die Tatsache, **daß die Vielgestaltigkeit unserer Reportagen fast ganz der Eigenarbeit der einzelnen Ressorts entspringt, ohne die eine weitgehende Uniformität mit anderen Zeitungen die Folge wäre.**

So zeigt sich in der Gesamtbetrachtung der Nachrichtenquellen und ihrer Auswertung, daß trotz des Einsatzes aller technischen und geldlichen Mittel eine Zeitung nur eine von vielen bleiben muß, wenn nicht der im Redaktionsstab lebende Geist seinen Niederschlag in Form einer weitgehenden Eigenarbeit findet. Bleibt diese auch in den weitaus meisten Fällen anonym, so wird der aufmerksame Leser sie dennoch erfühlen und dankbar anerkennen.

Schematische Darstellung der organisatorischen Gliederung der Schriftleitung



W. R. M.

Ein Lob der Leistung!

Die Rotationsmaschine läuft, Zeitung um Zeitung wandert über das endlose Transportband auf den Packtisch. Die täglich zweimal sich wiederholende Arbeitsschlacht, die energieverbrauchende, an den Nerven zerrende Tätigkeit ist wieder einmal auf wenige Stunden zu Ende. Der Arbeit Lied wird jetzt nur noch von der donnernden Rotationsmaschine gesungen, während der übrige technische Betrieb ruht. Es war wieder einmal recht heiß hergegangen, und jeder Mann an seinem Platz hatte mit äußerster Konzentration bei seiner Arbeit sein müssen, um die Hochflut von Arbeit bewältigen zu können. Jeder tat still seine Pflicht, und es ist jedesmal ein eigenartiges Pflichterfüllen dieser Männer an der Setzmaschine, am Schmelztiegel, an der Rotationsmaschine, im Umbruchraum und der Handsetzerei. Kein Wort fällt unnötig, kein Handgriff wird unbeabsichtigt getan, die vielfältigen Geräusche in den Räumen kommen aus keines Menschen Mund, und doch schwingen sie vieltönend über den heißen Köpfen der Arbeitenden. Ausgeschaltet ist das persönliche „Ich" und nur die Verbundenheit mit der Arbeit, mit Material und Maschine lebt. Erstrebt wird von jedem die notwendig gewordene Leistung, deren Erfüllung von diesen Männern nicht am festgesetzten Lohn ermessen wird, sondern die Erfüllung kommt aus einem unbeschreiblichen Idealismus, aus dem Idealismus, der Liebe zur Sache bedeutet.

Wie oft sitzt der Mann an der Setzmaschine lange über seine Arbeitszeit hinaus wartend auf eine letzte Sensation, die eben über den Funk gegeben wird? Und so wie er wartet, warten alle seine Kollegen im ganzen Betrieb, weil eben einmal eines ins andere greifen muß. Aber keiner murrt, hier stehen alle mit dem Willen, wir müssen es noch schaffen, und dann sind wir der Konkurrenz eine ganze Nasenlänge voraus.

Welcher Leser unserer Zeitung denkt auch einmal an diese kleinen Opfer an Zeit, die für ihn, den Neuigkeitshungrigen, gebracht werden? Die Minuten werden zu Stunden und im Laufe der Zeit sind Tage zusammengekommen — Beweise der inneren Betriebsgeschlossenheit und Kameradschaft, Beweise der Verbundenheit mit dem Werk, das täglich aus der Gemeinsamkeit wachsen muß. Wir wollen deshalb neben dem Geist auch die Leistung loben und dieses Lob der Leistung unserer Arbeitskameraden im technischen Betrieb ausklingen lassen in dem Bekenntnis: Das Herz und nicht die kalte Lohntabelle, der Wille, dem Werk, dem wir alle dienen, die Höhe zu erobern, und nicht das Stundenglas, sei immer und ewig Leitgedanke unseres Schaffens.

—war—

Alle lesen das Hakenkreuzbanner

Berliner Kulturbrief

Zweimal lenkte im Zeitraum einer Woche das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg die Aufmerksamkeit der Reichshauptstadt auf sich; zunächst mit einer Neueinstudierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde". Bewegt sich auch die Entwicklung des Hauses nach den künstlerischen Absichten des Intendanten Wilhelm Rode durchaus in der Richtung einer wahren Volksoper, so fügt sich doch gerade dieses „unvolkstümlichste" Werk Wagners trotz scheinbaren Widerspruchs in den gewählten Rahmen ein. Seine nach langer Pause erfolgte Wiederaufführung im Deutschen Opernhaus ist besonders begrüßenswert. Weite Volkskreise, die dem „Tristan" vielleicht aus einer nicht berechtigten Scheu bisher fern blieben, sind mit dem Werk vertraut gemacht worden und damit wurde das Gesamtbild Richard Wagners um einen durchaus notwendigen Zug vervollständigt.

Wie zu der die diesjährige Spielzeit eröffnenden „Tannhäuser"-Vorstellung hatte man den Dresdner Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm als Gast für die musikalische Leitung gewonnen. Seine außerordentlich klare und im Aufbau geistig durchdachte Auslegung der „Tristan"-Partitur war den Freunden des einzigartigen Werkes ebensosehr ein Genuß, wie sie den mit dieser Musik noch nicht vertrauten Besuchern das Verständnis hierfür sicher ganz wesentlich erleichtern half.

Durch vorsichtige Dämpfung des Orchesters bereitete Dr. Böhm den Sängern den richtigen Boden für ihre Entfaltung vor. Schien es auch manchmal, als ob durch diese Dämpfung die bei aller Verhaltenheit leidenschaftserfüllte Glut der Musik nicht voll zum Ausdruck käme, so mangelte der Aufführung doch nicht die dramatische Spannung. Hier hatte freilich die Regie von Wilhelm Rode alles getan, um die auf äußerlich knappsten Rahmen zusammengedrängte, innerlich aber von gewaltigster Spannung erfüllte Handlung restlos zum Ausdruck zu bringen. Unterstützt wurde er hierbei durch die ernsten Bühnenbilder Benno von Arent's.

Die Träger der Titelpartien — Gotthelf Pistor und Elsa Larcén — hatten sich nach nicht zu verkennenden Schwierigkeiten im ersten Akt in ihre Rollen hineingefunden und wesentlich dazu beigetragen, der Aufführung den Eindruck einer sich bis zu einem wahrhaft großen Schluß entwickelnden Steigerung zu verschaffen. Pistor, der sich anfänglich — vielleicht im Zusammenhang mit einer im späteren Verlauf niedergekämpften Indisposition — etwas übernommen hatte, war im dritten Akt von großem Format. Hier fand sich auch das Spiel von Elsa Larcén schön mit dem seinigen zusammen.

Wundervoll die Brangäne von Luise Willer, männlich der Kurwenal von Wilhelm Rode, stimmlich ebenso ausgezeichnet wie Ivar Andresens würdiger Marke. Im ganzen ein Abend, der dem Charlottenburger Hause zur Ehre gereichte.

Das 3. Sinfonie-Konzert des Deutschen Opernhauses war ein voller Erfolg. Wäre es auch ungerecht, das Orchester mit der schon lange auch in Sinfonie-Konzerten geübten Kapelle der Staatsoper zu vergleichen, so kann doch eine erfreuliche Weiterbildung dieses Klangkörpers und ein gesteigertes Eingehen auf die feineren, vom Dirigenten geforderten Einzelheiten feststellen. Dies vielleicht nicht so sehr in der Begleitung des von Wilhelm Kempff mit wundervoller Beseelung und echter Romantik gespielten Klavierkonzertes von Robert Schumann. Die am Anfang des Programms stehende Mozart-Serenade bewies aber bereits schöne Feinheiten in der Klangwirkung; sie wurde von Artur Rother mit einer an die Grenze des Möglichen gehenden Knappheit der Zeichengebung dirigiert. Voll zur Entfaltung kam das Orchester aber in der von Rother schwungvoll geleiteten Sinfonie Nr. 4 D-Moll von Schumann.

Das 3. Konzert in der Staatsoper sah Hans Pfitzner am Dirigentenpult. Statt des sonst üblichen Konzertes mit einem Solisten standen diesmal zwei Stücke aus Pfitzners „Rose vom Liebesgarten" im Mittelpunkt des Programms. Man würde sich freuen, dieses Werk wieder einmal auf der Opernbühne zu sehen. Voraus ging eine der ebenfalls viel zu selten gespielten, reizenden Haydn-Sinfonien, die Pfitzner mit großer Beschwingtheit gestaltete. Bei der den Abend beschließenden Siebenten Sinfonie von Beethoven ein werktreues Nachschaffen des großen Eigenschöpfers.

Seinem Tschaikowsky-Abend ließ das Landesorchester, Gau Berlin, unter Prof. Havemann jetzt einen Brahmsabend folgen. Bei aller Würdigung ernsten Strebens fast eine allzu hoch gestellte Anforderung.

Die beliebte Altistin Emmi Leisner erfreute an ihrem ganz auf ernsten Ton gestimmten Brahmsabend mit gewohnter Einfühlung in die schwierige Kunst des Meisters.

Ganz mit dem Geist ihres Komponisten verwachsen, zeigten sich die Professoren Richard Rößler und Karl Klingler mit der Wiedergabe des „wohltemperierten Klaviers" und 6 Sonaten für Klavier und Violine von J. S. Bach. Das riesige Programm gelangte an drei Abenden in der Hochschule für Musik zum Vortrag. Der volle Saal und starke Beifall zeugten für das rege Interesse an der Musik des Thomaskantors. Prof. Rößler gestaltete die 48 Präludien und Fugen des wohltemperierten Klaviers mit vorbildlicher, stilgetreuer und technisch überlegener Wiedergabe zu einem inneren Erlebnis für den Hörer.

Eine mit technisch großem Aufwand erzwungene Wiedergabe der Wanderer-Fantasie von Schubert und der „Appassionata" von Beethoven durch den Pianisten R. Wikarski ließ dagegen leider nur eine geringe Einfühlung in diese Werke erkennen. Erst sein Chopin-Spiel wirkte versöhnend.

Um die Nachfolge Paul Hartmanns in Wien

Die Frage der Nachfolge Paul Hartmanns ist für das Wiener Burgtheater außerordentlich dringend. Daß ein vollwertiger Ersatz kaum zu finden sein wird, scheint man eingesehen zu haben, denn man bemüht sich jetzt um jungen Nachwuchs. Darunter sind gewiß sehr tüchtige Künstler, aber die schöne Reife Hartmanns kann man schon wegen ihrer Jugend nicht von ihnen verlangen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der aussichtsreichste Kandidat, Hansgeorg Laubenthal, vorläufig noch eine unlösbare Bindung an Hamburg hat und deshalb ablehnte. Die Kandidatur Häußlers wird von Wien aus nicht weiter verfolgt, weil angeblich „politische Bedenken" gegen Häußler bestehen, was bezeichnend für die große Furcht der Wiener vor dem Nationalsozialismus ist. Man ist daher jetzt zu der Auffassung gekommen, daß der neue Heldendarsteller unter allen Umständen Oesterreicher sein muß. Daher verhandelt man jetzt mit Erich Musil (München), Albin Skoda (Berlin) und Peter Widman (Königsberg). Alle drei sind zweifellos hervorragende Schauspieler, aber als Hartmann-Ersatz erscheint besonders Peter Widmann kaum geeignet, dessen starke Begabung ihn mehr in das komische Fach verweist.

*

Kunst in Hamburger Volksheimen

In den Hamburger Volksheimen finden jetzt regelmäßig künstlerische Veranstaltungen statt, in deren Dienst sich die NS-Kulturgemeinde, das Hamburger Staatliche Schauspielhaus, die Hamburger Staatsoper, die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und der Reichsverband deutscher Schriftsteller gestellt haben. Die Veranstaltungen, die in Konzerten, Vorführungen und Vorlesungen bestehen, finden auch die Unterstützung der Hamburger Behörden.

3900 RM für eine Rubens-Studie. Bei einer Versteigerung von Gemälden, Mobiliar und Teppichen erzielte ein Brustbild der Diana von Rubens, eine Studie zu dem 1615 entstandenen Gemälde „Dianas Heimkehr von der Jagd", den ansehnlichen Preis von 3900 RM. Für eine kleine Madonna mit Kind von Lukas Cranach wurden 2100 RM gezahlt und für ein Stilleben des Antwerpener Malers Jakob van Es 100 RM. Die Preise waren im allgemeinen angemessen, lagen jedoch sehr häufig über dem Schätzungswert.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Hamburgs Freihafen im Rahmen der deutschen Wirtschaft

Die besondere Stellung und national-wirtschaftliche Aufgabe der Hansestädte als der Bindeglieder des deutschen Außenhandels zwischen der Heimat und den Ueberseeländern findet einen bedeutsamen Ausdruck in der Einrichtung der Freihafengebiete. Die hamburgische Freihafenindustrie, die sich nach der Entstehung des Freihafens im Jahre 1888 entwickelte, besteht heute in der Hauptsache aus drei Industriegruppen. Unter diesen ist zuerst zu nennen die mit dem Transithandel eng verbundene Bearbeitung und Verarbeitung von Waren aller Art, und zwar von allem überseeischer Lebens- und Genußmittel, wie Kaffee, Kakao, Früchte, Reis sowie Chemikalien und zahlreiche Rohstoffe. Dieser Industriezweig, den man als Veredelungsindustrie bezeichnet, ist von jeher für die deutsche Wirtschaft als Arbeits- und Devisenbringer von hervorragender Wichtigkeit gewesen. Zweitens umfaßt die Freihafenindustrie die industrielle Verarbeitung ausländischer Rohstoffe, die zur Wiederausfuhr bestimmt sind wie Mineralöle, Parfümerien und Seifen, chemische Artikel u. a. Drittens gehören indirekt auch die Werften und ihre Hilfsbetriebe, wie Maschinenfabriken, Gießereien, Schlossereien, Schmiedebetriebe, Zimmereien usw. dazu.

Schon an dieser Aufzählung erkennt man die Wichtigkeit der Funktionen, die die Freihafenindustrie für die deutsche Gesamtwirtschaft erfüllt. Der Vorteil der Freihafenindustrie besteht darin, daß das zur Verarbeitung gelangende Material zollfrei ist und bleibt, soweit es für die Wiederausfuhr bestimmt ist. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, Industrien und damit Beschäftigung für deutsche Arbeiter und Angestellte nach Deutschland zu ziehen, die sonst im Auslande durchgeführt würde. Die Freihafenzone ist besonders günstig für solche Waren, die von Uebersee nach Hamburg kommen und von hier wieder nach anderen Staaten, z. B. den Ostseeländern verschifft werden. Der Verdienst aus dem Umschlag und der Bearbeitung fließt restlos der deutschen Volkswirtschaft zu.

Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Freihafen steht das Transithandelsgeschäft, das darin besteht, daß im Ausland gekaufte Waren von deutschen Kaufleuten nach einem dritten Land verkauft werden. In der Mehrzahl der Fälle wird die gehandelte Ware von deutschen Schiffen gefahren und in deutschen Freihäfen gelagert. Dieses Transitgeschäft ist im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft von höchster Wichtigkeit, da mit seiner Hilfe zusätzliche Deviseneinnahmen nach Deutschland gezogen werden. Nicht die Industrie und nicht der Ein- und Ausfuhrhandel haben am meisten zur wirtschaftlichen Entwicklung des Hamburger Freihafens beigetragen, sondern der Transithandel.

Die Erhaltung und Stärkung der Hamburger Freihafenindustrie ist schon deshalb erforderlich, weil bei einer Verkümmerung dieser industriellen Betätigung diejenigen Tendenzen im Auslande noch verstärkt würden, die auf Schaffung eigener Industrien hinauslaufen und dadurch der deutschen Exportwirtschaft zusätzliche Konkurrenz machen würden. Diese Konkurrenz der überseeischen Bearbeitungsbetriebe ist zum Teil sehr ernst zu beurteilen, besonders zum Beispiel bei Reis. Hier sind an sich Bemühungen im Gange, die Bearbeitung solcher Lebens- und Genußmittel schon im Herstellungslande selbst erfolgen zu lassen. Würde man aber deutscherseits den Transithandel und die Freihafenindustrie nicht mit allen Mitteln auf der Höhe halten, so dürften sich diese Bestrebungen des Auslandes noch verstärken, und die Möglichkeit, daß deutsche Arbeiter durch diese Veredelungsindustrie noch weiter Brot erhielten, wäre dann für immer verloren. Ein Hauptmittel zur Aufrechterhaltung des Transithandels und damit aller mit dem Hamburger Freihafen zusammenhängenden Betriebe besteht in der Lockerung der Devisenbestimmungen für diese Geschäftszweige. Es handelt sich dabei in keiner Weise um eine Bevorzugung des Transithandels, der ein Geschäftszweig ist, der unter ganz anderen Bedingungen arbeitet als die binnenländische Wirtschaft. Gerade heute sind die Devisengewinne, die aus dem Transitgeschäft erlöst werden, für die deutsche Devisenbilanz schlechthin unentbehrlich.

Die Neuzulassungen an der Frankfurter Wertpapierbörse 1934

Nach einer Zusammenstellung im Organ der Industrie- und Handelskammer wurden 1934 insgesamt 18 (24) Werte im Gesamtbetrag von 728.95 (1 174.56) Mill. RM. neu zugelassen, davon entfallen wieder 12 Neuzulassungen mit einem Kapital von 104.70 (113.62) Mill. RM. auf Industrieaktien und 5 (4) mit einem Betrage von 393,25 (241) Mill. RM. auf Staats- und Kommunalpapiere, darunter die 4proz. Reichsanleihe von 1934 ohne Nennbetrag. Bei den Industrie-Aktienzulassungen handelt es sich um Wiederzulassungen, kaum um Neuemissionen. Die Notiz wurde für 10 (23) Aktien und für 21 (11) Anleihen eingestellt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse wies bei Eröffnung nur sehr kleines Geschäft auf, da von der Kundschaft Aufträge kaum vorlagen. Es zeigte sich aber auf Basis der Berliner Schlußkurse eher etwas Kaufneigung, wobei auch die leichte Nachfrage nach einzelnen heute mittag besonders niedrig notierten Pfandbriefen etwas anregte. Zunächst kamen amtliche Kurse kaum zur Notiz. Für Schiffahrtsaktien hielt das Interesse an. Nordd. Lloyd 31½, (später etwa 31¾), Hapag zirka 29⅝. IG Farben notierten mit 142⅞ Prozent unverändert. Am Rentenmarkt war nur wenig Veränderung zu verzeichnen, Kommunal-Umschuldung waren aber etwas erholt und zu höherem Kurs noch gefragt. Altbesitz lagen bei zirka 113¾, Reichsbahn-Vorzugsaktien bei zirka 119⅛ Prozent.

Die Haltung blieb auch im Verlauf freundlich, wenngleich die Umsatztätigkeit nicht lebhafter wurde. Schiffahrtsaktien blieben stärker gesucht und hatten bei anziehenden Kursen größeren Umsatz. Sonst war die Kursbildung nicht ganz einheitlich, doch ergaben sich nur geringe Veränderungen. Am Rentenmarkt traten Altbesitz und Kommunal-Umschuldung mehr hervor. Pfandbriefe kamen teilweise um ¼—½ Prozent höher zur Notiz. Am Kassamarkt waren Schramm Lackfabriken angeboten und gestrichen Brief. Von Großbankaktien zogen Commerzbank ½ Prozent an. Nachbörse: Altbesitz 114⅛ bis 114¼ Proz., IG Farben 142¾ bis 142⅞ Prozent, Hapag 29¾ Prozent, Nordd. Lloyd 31¾ Prozent.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 28. Jan. Berlin 5934; London 728; Neuyork 150¾; Paris 974½; Belgien 3448; Schweiz 4782½; Italien 1264; Madrid 2025; Oslo 3660; Kopenhagen 3255; Stockholm 3760; Prag 618. Privatdiskontsatz: 5/16—⅜. Tägl. Geld: ¼. 1 Monatsgeld: 1.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 28. Jan. Amtl. Schluß. Kupfer (£ per To.). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 27⅝ bis 27 13/16; Standard 3 Monate 28 1/16—¼; Standard Settl. Preis 27⅝; Elektrolyt 31—½; best selected 30¾—31½; strong sheets 58; Elektrowirebars 31½. Zinn (£ p. To.). Tendenz ruhig. Standard per Kasse 231¼—232¼; Standard 3 Monate 228¾—229; Standard Settl. Preis 232; Straits 232½. Blei (£ p. To.). Tendenz stetig, ausld. prompt offz. Preis 10⅝; ausld. prompt inoffz. Preis 10⅝ G.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10 11/16; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 10 11/16—¾; ausld. Settl. Preis 10⅝. Zink (£ p. To.). Tendenz ruhig, gewl. prompt offz. Preis 12 3/16; gewl. prompt inoffz. Preis 12 3/16 G.; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 12 5/16; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 12 5/16—⅜; gewl. Settl. Preis 12¼. Aluminium (£ p. To.). Inland 100. Antimon (£ p. To.). Erzeug.-Preis 77—78; chines. 58—58½; Quecksilber (Pfund p. Flasche) 11⅞; Platin (Pfund per Ounce) 7; Wolframerz (sh. per Einheit) 37—38; Nickel inländ. (Pfund p. To.) 200—205; dto. ausländ. 200—205; Weißblech 18¼; Kupfersulphat (Pfund per To.) 14½—15; Cleveland Gußeisen Nr. 3 67½. Amtlicher Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12.26½.

Getreide

Rotterdam, 28. Jan. Schluß. Weizen per Jan. 3.02½; per März 3.17½; per Mai 3.35; per Juli 3.45. Mais per Jan. 70; per März 69½; per Mai 61¼; per Juli 59⅛.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (in Urlaub)
Stellvertreter: Willi Körbel
Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: I. V. Willi Körbel; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Frühausgabe A Mannheim	18 660	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 000	
Frühausgabe A Weinheim	1 000	= 20 660
Abendausgabe A	20 376	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	14 345	
Ausgabe B Schwetzingen	2 725	
Ausgabe B Weinheim	2 050	
	39 496 D.-A.	= 19 748

Gesamt-D.-A. Dezember 1934 = 40 408

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Da der hiesige Bezirk sehr groß ist, benötigen wir noch
Personal
Sie aber wollen verdienen. Stellen Sie sich bitte um und treten Sie in den Reiseberuf ein. Wir sind Ihnen gern behilflich, indem wir Sie nicht nur kostenlos einführen, sondern dann auch dauernd beschäftigen. Auch Sie müssen dann 60—80 Mk. in der Woche verdienen.
Herren und Damen
die Vertrauen haben, melden sich Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10—12 und 16—18 Uhr, Große Merzelstraße 7, parterre links.

Fleißig. Mädchen das kochen kann u. im Wirtschaftsbetrieb bewand. ist, per sof. gesucht. Angebote unter Nr. 35 105 K an die Geschäftsstelle d. HB. Schwetzingen.

Wir stellen ein noch einige flotte **junge Herren, bis 28 Jh.** alt, die gewillt sind, zu arbeiten. **Freie Fahrt durch Deutschland** Höchste Provision, Prämien, tägl. Geld. Vorzustellen mit Ausweispapieren im Hotel Royal, am Mittwoch zw. 15—17 U. (21754")

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Ehrliches fleißiges Mädchen gesucht. L 14, 4, parterre

Perfektes sauberes **Allein-Mädchen** m. alleinsteh. Frau m. mittl. J., ohne Anh., welch. einf. bürgerl. kochen k. u. selbst. Führung ein. Geschäftshaushalts in Dauerstelle per 1. Febr. oder später gesucht. Adresse u. 33 593 K in der Exp. d. Bl.

Mädchen halbtagsw. gesucht. Zu erfragen bei: Frau Schmitt, Kurpfalzstraße 6. (21 845")

Halbtags-Mädchen mit guten Zeugn. in kleinen Haush. gesucht. Alte Frankfurterstr. 58, II (8374")

Junge gebild. Dame, staatlich geprüfte Säuglingspflegerin, sucht per sof. **Sprechstundenhilfe** Stelle als oder in Krankenhaus, bewandert in Maschinenschr. und Stenogr. Zuschrift. u. 35 100 K an die Exped.

Stellengesuche

Junge Stenotypistin 180 Silb., bewand. in all. Büroarbeit, u. Buchführ., bägl. selbst. in Mannheim u. Klagew., in ungek. Stell., sucht sich z. 1. 3. zu verändern. Angeb. u. 21 843" an die Exp. d. Bl.

Malermeister und Lackierer sucht Stellung. Angeb. u. 21 840" an die Exp. d. Bl.

Junger, tüchtig. Schreiner-Geh. sucht per sofort Beschäftigung in Schreinerei. Zuschr. u. 35 099 K an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

2 Zimmerwhg. mit Küche u. Bad in Neubau (Almengeb.) z. Preis von 45 ℳ mon. p. sof. od. sp. zu vermiet. Angeb. u. 13 443 K an die Exp. d. Bl.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung evt. m. Werkstatt od. gr. Lagerraum in gut. Haus auf 1. April zu verm. Kupprechtstr. 10, 1 Tr. lks. Besicht. werktags 11—1 u. 3—6 Uhr. (19 139")

Mollstraße 36 Oststadt, schöne **4 Zimmerwhg.** mit Zubehör, neu herger., z. 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe, rechts. (6187 K)

Laden in best. Geschäftslage sofort zu vermieten. Angeb. u. 21 752" an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

1 Zimm., Küche in Gegend Käfertalerstr., v. pünktl. Mietz. z. 1. März od. später zu mieten gesucht. — Angeb. u. 21 751" an die Exp. d. Bl.

Ja. Ehep. sucht **1 Zimm., Küche evt. 2 Zimmer** zu miet. auf 1. 3. Zuschr. u. 21 761" an die Exp. d. Bl.

2 - 3-Zimmer-Wohnung mit Bad Neckarstadt-Ost bevorzugt, gesucht. Angeb. u. 21 701" an die Exp. d. Bl.

Ja. Ehep. sucht **2 Zimmer und Küche** auf 1. 3. od. 1. 4. in Käfertal - Süd, Neckarstadt-Ost od. Feudenheim. Angebote u. 21 844" an die Exp. d. Bl.

Garage 30 Min. von HB. entfernt, gesucht. Angeb. u. 21 839" an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit sofort gesucht. Ilst. M. Rheindr. Preisangebote u. 21 708" an d. Exp.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. heizbares **Zimmer** m. el. L., Schreibtisch auf 1. 2. zu verm. Max-Joseph-Str. 18, 1 Tr. rechts (21 882")

Möbl. Zimmer zu vermieten. R 7, 9, 5. St. links. (21 837")

Möbl. Zimmer an Hrn. o. Frl. sof. zu vm. Augartenstr. 86, 1 Tr. rechts (21 836")

Gut möbl. Zimmer in sauberem Hause zu vermieten. N 3, 11, 4 Treppen (21 838")

Lindenhof, am Gontardplatz Gut möbliertes Zimmer per sofort oder 1. Februar 35 zu vermieten. — Preis mit Frühstück 5.50 ℳ. — Näh.: (13 216 K) **Meerfeldstraße Nr. 13, partr.**

Immobilien

Feudenheim
Kl. Geschäfts-Eckhaus 2 Läden, 2 Wohng. je 4 Zimmer, zu 22 000 RM. bei 8—10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch **J. Zilles,** Immob.- u. Hyp.-Gesch., gegr. 1877. N 5, 1. Fernspr. 208 76.

Alteingeführte Medizinal-Drogerie in Mannheim mit Firma und Waren billig zu verkaufen. Aufgabe nur aus Gesundheitsrücksi., weg. vorgeschr. Alters, daher günstige Gelegenheit. Angebote u. 13 447 K an die Exp. d. Bl.

Konkurrenzloses **Milchgeschäft** gutgeh. Umsatz 230 bis 250 Ltr., weg. Krankh. zu verk. Angeb. u. 35 097 K an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Welch. edelgesinnte Herr leiht einem Schwerkriegsbesch. gegen Sicherheit u. monatl. Rückzahl. **RM. 600.-** Angeb. u. 21 846" an die Exp. d. Bl.

Tiermarkt

Guter **Ziehhund** zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe u. 21 753" an die Exp. d. Bl.

Junge Hunde in nur gute Hände abzug. Sandhofen, Fahrgasse 11.

Heirat

2 ja. geb. Mädels (26 u. 24 J.) wünschen f. Theater- u. Konzertbesuche die Bek. zweier akad. gebildeter Herren zwecks späterer **Heirat** Zuschr. u. 33 592 K an die Exp. d. Bl.

Motorräder

Horex 500 ccm, tadelloser Zustand, ganz. bar zu verkaufen. Ilvesheim, Gässel 58.

Zu verkaufen

Radio Neuempfng., komb. billig zu verkaufen. Legrum, H 1, 12 2. Stock

Warenschrank m. Schieber., Dipl.-**Schreibtisch** Rollschränkchen, gr. Ausziehtisch, pol. **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. **Kaiser, G 2, 22.**

Ein schöner **Herrenmantel** mittl. F., grau, 2 schöne Lisboa-Masken, Gr. 42 sehr bill. zu verkf. Ludwigshafen Rh. Beethovenstr. 18. (13 444 K)

Smoking f. schl. Figur billig zu verkaufen. Spay, S 3, 5, 3. Stock. (21 841")

Nähmaschine gebraucht, billig zu verkaufen. A 3, 7a, 1 Treppe. (19 150")

Couch beste Werkstattverarbeitung, m. rein Roßhaar - Auflage billig abzugeben. **H. Seeberger,** S 4, 20.

Echte Skunks f. Mantel u. Kolli, 1,35×22, bill. zu vk. F 6, 8, 2 Treppen. (19 149")

Gebrauchte **Dezimalwaage** 500 kg Tragkr., f. 35 ℳ zu verkauf. Appler, (19 148") Augartenstraße 48.

Je 1 **Bett (Eis.)** fei. **Nähmasch.** sehr gut erh., 1 kl. Schrank Spinett, billig zu verk. Eichendorffstraße 14, III, rechts (21 705")

Geigen Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann **Karl Hoger** F 1, 1 2. Etage Lauten, Geigenb. und Reparatur. 33067 K

Prof. Junkers-**Heißwasserapp** noch gut erhalten, 1 Steingut - Bidet mit Randspülung, Nickel-Sicherheits-**Lichtbatterie** u. Untergüsse, vollst. **Transparent** m. Aufschr. Damenfriseur, 1 ovales Wandschild (Spiegel.) bill. zu verk. Friseurgeschäft Rathausbogen 70. (33 591 K)

Schlafzimmer gebr., sehr modern gut erhaltene **Küche** gebr., f. neu, sow. **Schreibtisch** verk. sehr preisw. **Möbelhalle Meisel** E 3, 9. Tel. 225 17.

Büro-Möbel neu u. gebraucht
Kassenschränke
Hch. Seel & Co. Qu 4, 5 Möbelgeschäft

Herde Gasherde auf Ehestandsdarlehen und Gaswerk Kleine Raten **BARST** E 4, 4-6

Weg. Geschäftsaufgabe sof. preisw. zu verkaufen: **2 Warenschrk. 1 Ladentheke,** elch. Regale, Nat.-**Registrierkasse** (ohne Bond). Anmieben: (33 590 K) **Mhm.-Neckarau,** Schulstraße 28.

Eis. Bettstelle Rost u. Matr. 10 ℳ zu verkaufen. Waldhof-Gartenstadt, Blütenweg 29. (13 442 K)

Chaiselong. Kreil-Inhalt, Ausnahmepreis **25.- RM.** H. Seeberger, S 4, 20.

Chaiselongue verstellbar, neu, billig zu verkaufen. U 4, 11, parterre. (21 847")

PHOTO-KINO REIMANN P 3.11 P 3.11

Kaufgesuche

Kaufe laufend jed. Quant. Orig.-**Lumpen** i. m. Sortierbetr., **Eisen, Metalle** Ohnemus, Bunsenstraße 10. (13 092 K)

Mod. Speisezimm.-**Büfett** bill. zu kauf. gef. Angeb. m. Preis u. 21 842" an d. Exp.

Mod., n. f. gut erh. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 21 830" an die Exp. d. Bl.

Chaiselongue zu k. gef. Off. u. 21 710" an d. Exp.

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Schreibmaschine, elektr. Waschmasch. und Prismenglas. Angeb. u. 21 703" an die Exp. d. Bl.

Gebrauchte **Höhensonne** gl. welch. Art von Priv. zu kauf. gef. Angeb. u. 21 849" an die Exp. d. Bl.

Gebr. **Kaiserstuhl** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 21 835" an die Exp. d. Bl.

Möbel

Schlafzimmer Nußbaum poliert, deutsche Wertarbeit **zu 580.- RM.** abzugeben. Gg. Wagenblaß, Möbelfabrik, E 3, 13. (13 227 K)

1 Schlafzimmer mod. Form, teils neu, teils gebr., Schrank mod. Form Frisiertoilette, 2 Betten mit Rösten 2 Nachttische, **kompl. 120.-** Gut erhaltene **Einzelmöbel** Schrank ab 13.— eis. Betten ab 4.— Matratzen ab 4.— Patentröste ab 4.— 1 gut erhalt. Chaiselongue **15.-** Küch. u. Schlafzi. neu und gebraucht sehr billig. H. Baumann, U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz.

Speisezimmer Barockstil, deutsch. Nußbaum, 2.20 m breit, zu 685.— ℳ abzugeben. Gg. Wagenblaß Möbelfabrik, E 3, 13. (13 227 K)

Herrenzimmer 2 Meter, deutsch. Nußbaum, poliert, solide gearbeitet, preisw. zu 540 ℳ abzugeben. Gg. Wagenblaß Möbelfabrik, E 3, 13. (13 227 K)

Automarkt

Blitz 2½ To. Baui. Mitte 1932, fahrber., neu lack., Lafer. 2042 RM. zu 1800.— RM.

BMW - Lim. 420.— RM.

Dixi, Phaeton, m. Aufsteckt. 300.—

4/16 PS Opel Kabriolett 280.— 6/20 PS

Brennabor-Limousine 100.—

10/30 Horch, 6-Str. Lim. 150.— Alle Fahrzeuge in gutem Zustande. **Autohaus Ebert Weinheim** Fernruf 2137. (13 445 K)

Lieferkastenwagen Opel, 4/20, fahrbereit, in gutem Zust. billig zu verkaufen. Zuschr. u. 21 709" an die Exp. d. Bl.

Gebrauchte **Limousine** bis 5 Steuer-PS, zu kaufen gesucht. Angebote (21 750" Telephon 306 11

Das Jugendherbergs-Verzeichnis für das ganze Reich! Völkische Buchhandlung Am Strohmarkt.

Trauerkarten Trauerbriefe Hakenkreuzbanner Druckerei

Leser und **Inserenten**
des HB sind eine große Gemeinschaft, einig in dem gemeinsamem Ziel, national-sozialistisches Gedankengut Wirklichkeit werden zu lassen. Deutscher Geschäftsmann, vergiß das nicht und wähle für deine Werbung stets das richtige Blatt, nämlich das **HB!**

Rasch und unerwartet verschied unsere liebe, gute Mutter, Frau
Dora Geiger
im Alter von 72 Jahren.
Mannheim-Rheinau, den 28. Januar 1935.
Friedrichsfelderweg 22
Die trauernden Hinterbliebenen:
H. Geiger
A. Pfau
Die Beisetzung findet Mittwoch, den 30. Januar, ½4 Uhr in Mannheim statt.
21704"

MARCHIVUM

Der neue große
Rudolf Forster-
Film:
„Hohe Schule"
(Das Geheimnis des Carlo Cavelli)
mit
Rudolf Forster
als Schulreiter Cavelli und als Rittmeister Graf Werffen
Angela Salloker
als Irene von Ketterer
Hans Moser
der „nuschelnde" Diener Cavellis
„Künstlerisch wertvoll"
Großes Vorprogramm!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr
Sonntag vorm. 11.30: ‚Männer v. Aran'
Alhambra

Ein hochbefriedigtes Publikum
täglich nur durch
G'schichten aus dem Wienerwald

Ein Pracht-Lustspiel vom Donaustrand mit
Leo Slezak
als Fiaker u. Heurigen-Sänger
Magd. Schneider
G. Alexander
Wolf Albach-Retty
Truus van Alten
Musik: Wiener Philharmonisches Orchester
Orkanartige Lachsalven durch:
Kaczmarek als Rosenkavalier
Ein hanebüchener Militärschwank
mit Alb. Paulig †, Rosa Valetti, E. Rex
Lachstürme, brausende Heiterkeit!
Beginn: 3.00, 5.30 u. 8.10 Uhr - Für Jugendliche erlaubt!
Schauburg

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße
Alles ist begeistert über
Karin Hardt - Alb. Lieven
als Liebespaar - und
Heinrich George als Zimmermeister Frymann
in dem herrlichen Großfilm der Terra
Hermine und die sieben Aufrechten
nach Gottfried Keller's Meisternovelle
„Das Fähnlein der sieben Aufrechten"
Zuvor Beiprogramm - 4.00, 6.00, 8.20 Uhr
Jugend hat Zutritt!

Dieser Film ist revolutionär.. blendend gearbeitet ... Ein Werk, das wert ist für die Ehrentafel des neuen deutschen Filmschaffens.
(Habsheim im „Hakenkreuzbanner")
Liebe Tod und Teufel
Ein Ufa-Großfilm
mit
Käthe von Nagy
Brigitte Horney
Albin Skoda
Musik: Theo Mackeben
Dazu im herrlichen Beiprogramm:
„Liebe zur Harmonika"
u. die interessante Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Samstag, abends 10.44
Mannem schtellt Kopp
Große Nachtsitzung der „Fröhlich-Pfalz e. V."
- mit 1000 Ueberraschungen -
Karten schon jetzt Ufa-Kasse
UNIVERSUM

SCHUMANN
Gastspiel
Heute, Dienstag, den 29. Januar letzter Tag, nachmittags 4.15 Uhr
Sonder-Vorstellung für Kinder und Erwerbslose
Preis auf allen Plätzen 35 Pfennig
Heute abend 8.15 Uhr
Abschieds-Vorstellung
10 SENSATIONEN DES GROSS-VARIETES
IM
ROSENGARTEN
MUSENSAAL
VORVERKAUF
Mannheim: Konzertkasse Heckel O 3, 10, Verkehrsverein N 2, 4, Buchhandlg. Dr. Tillmann P 7, 19, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr., Buchhandlg. Schenk, Mittelstr., Theaterkasse Rosengarten, Pfeiffer, N 3, 3.
Ludwigshafen: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz und Reisebüro, Kaiser-Wilhelmstr. 31, Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstr. 8, Musikhaus Blatz, Bismarckstr.
Preise von RM. -.50 bis 2.50

TANZ-Schule SCHRÖDER-LAMADE
Fernruf 21705 - A 2, 3 19147"
Anfängerkursbeginn 4. Februar 1935
Einzelstunden jederzeit — Sprechzeit 11—12, 14—22 Uhr

TANZ-Schule KNAPP, N 2, 12 Ruf 29039 Privat U 5, 13
Kursbeginn: 1. Februar
Privatstunden jederzeit. Anmeldungen erbeten.

Pfalzbau-Café Ludwigshafen

Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr
großes **Kinder-Maskenkränzchen**
mit allerlei Ueberraschungen
Eintritt frei! Tischbestellung bitte rechtzeitig Tel. 62872

Plüsch-Teppiche
Haargarn-Teppiche
erstklassige Qualitäten
Bettvorlagen
Läufer - Bettumrandungen
im Spezialhaus
M. & H. Schüreck
F 2, 9
Nähe Marktplatz
Gelegenheits-Posten
ausrang. Dessins
zu günstigsten Preisen

Ihre heutige Vermählung geben bekannt:
WALTER BENZING
ERNA BENZING
geb. Rhein
33589K
Schwenningen a. N. Fabrikstraße 2
Mannheim Q 3, 6
29. Januar 1935

Die Frau unserer Zeit
Öffentl. Vortrag
30. Januar 1935, 20 Uhr, im Casino, R 1
Frau Isa Syring, Bad Liebenzell
Eintritt: 40 Pfg., res. Platz 80 Pfg. Mitglieder der NS.-Frauenschaft 20 Pfg. (Ausweis). 33912K
Prießnitz-Verein Mannheim E. V.

SCALA
Mittwoch
unwiderruflich
letzter Tag!
DIE ENGLISCHE HEIRAT
der einzigartige Erfolgsfilm mit
RENATE MÜLLER
AD. WOHLBRÜCK
AD. SANDROCK
Beg.: 4.00, 6.30, 8.15 Uhr

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das *Spezialgeschäft* für *Leinen- und Baumwollwaren*

Koch- u. Gasherde
Anzahlung Mk. 2.- Wochenrate Mk. 2.-
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

Familien-Anzeigen gehören ins „HB"

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 29. Januar 1935
Vorstellung 157. Schülermiete B Nr. 5
Gregor und Heinrich
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Anfang 15 Uhr. Ende 18 Uhr.

Vorstellung Nr. 158
Miete C Nr. 11. Sondermiete C Nr. 6
Was ihr wollt
Oper in drei Akten
(nach dem gleichnamigen Lustspiel von William Shakespeare) von Arthur Kusterer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

ZU ALT
zum Eintritt in eine Privat-Krankenkasse?
Wir nehmen Personen bis zu 85 Jahren auf. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen (bis zu 100% Vergütung). Fordern Sie Prospekt Nr. 2 an (Bitte Alter angeben.)
VOLKSHEIL
Mannheim, Rosengartenstraße 21.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 30. Januar 1935, nachmitt. 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Personenkraftwagen Marke Adler, 1 Plüschsofa und 2 Sessel, 1 Fräsmaschine, 1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Schreibmaschine „Rheinmetall" und anderes.
Brandt, Bindert, Gerichtsvollz.

Mittwoch, den 30. Januar 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Schreibtische, 1 Couch, 1 Bodenteppich, 1 Jahresuhr, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Radio, ein Klavier.
Hüther, Gerichtsvollzieher.

Die beliebten
Berliner
sind wieder da
KONDITOREI GMEINER
a. Friedrichsplatz 12
(Arkadenbau)

Altes und Neues in Büchern

Hitler: Mein Kampf, 2 Bände geb.	5.70
— 1 Band geb.	7.20
— Geschenkausgabe 2 Bände Leinen	16.—
— Bibliophile Ausgabe ½ Franz	24.—
Rosenberg: Der Mythus des 20. Jahrhund., Lein.	6.—
Blut und Ehre, geb. Lein.	4.50
Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, geb.	4.50
Kampf um Berlin, geb.	4.50
Signale der neuen Zeit, geb.	4.50
Feder, Gottfr.: Kampf um die Hochfinanz	4.50
Dietrich: Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus	1.50
Zimmer-Biberach: Führer und Volk, geb.	2.90
Schirach, Baldur von: Die Hitler-Jugend, Idee und Gestalt	4.50
Reinwalt: Von Hannibal bis Hindenburg	4.80
Dr. G. Paul: Rassen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes	12.—
Hodt: Weltgeschichte auf rassischer Grundlage	6.60
Widukind: Geschichte des deutschen Volkes	6.—
Suchenwirth: Deutsche Geschichte	4.80
Gobineau: Die Ungleichheit der Menschenrassen, Volksausgabe	12.—
Fischer: Götter und Helden, geb.	9.50
Gautier: König der Vandalen, geb.	8.50
Kannhals: Das organische Weltbild, 2 Bde. geb., Volksausgabe	9.—
Sauer: Deutsche Gottschau, geb.	6.—
geb.	7.50
Tacitus: Sämtliche Werke, geb.	4.80
Jelusich: Hannibal, geb.	4.80

Das sind nur einige der markantesten Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die Sie anreizen sollten.
Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt P 4 Fernruf 354 21

CAPITOL
Heute bis Donnerstag - 3 Tage -
Ein lebendig gewordenes Volkslied, das die Schönheit deutscher Landschaft, die Poesie des Waldes, die Liebe zur Heimat atmet.

Maria Beling
Ery Bos - Dina Gralla - Paul Beckers
Eine flotte, fröhliche Handlung, alles schwelgt in ausgelassener Fröhlichkeit, Jugendfrische und Stimmung
Jugend ist zugelassen!
4.15, 6.20, 8.30

Amtl. Bekanntmachungen

Auf Antrag des Landwirts und Fuhrmanns Martin Keller und dessen Ehefrau Eva, geb. Schreck, beide in Mannheim-Seckenheim, Meßkircher Straße 53, wurde über deren landwirtschaftlichen Betrieb heute nachmittag 5 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wurde die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 20. Februar 1935 bei dem Entschuldungsgericht schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.
Mannheim, den 24. Januar 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts BG. 9

Berliner Atelier
Inh.: Kregeloh
D 3, 8 (Planken)
6 Paß Mk. 2.-
6 Postkarten Mk. 4.50

Wäsche-Ausstattungen
feinste Ausführungen in Kanten- u. Hohlsäumearbeiten, Knopflöcher, Monogramme nach neuesten Mustern liefert sofort und billig
Geschw. Nixe, N 4, 7
Telefon 232 10

Kaufen Sie keine

ohne vorherige Beratung durch den
Spielring
Kurse jeden Dienstag abend im Eichbaum P 5, 9. Kinderkurse jed. Mittwoch nachm. bei Nägeli, C 1, 7 III

Oefen Herde Gasherde Waschkessel Waschmaschinen
Kermas & Manke
Mannheim Qu 5, 3
Fernsprecher 227 02
Ehestandsdarlehen Ratenzahlung Beamtenbank

Kapok-Matratzen Schlafzimmer Metallbetten
kauft man am billigsten bei
Lutz
Polster- und Tapeziergeschäft
T 5, 18
Ehestandsdarlehen

2 Stück wollene **Pferdedecken 12.-**
prima, Ausnahmepreis p. St.
3 Stück **Oelmäntel 15.-**
per Stück M.
alles freibleibend, solange Vorrat
GUMMI-KRIEGE
Qu 4, 3

Edingen

Bekanntmachung

Das letzte Viertel der Umlage für das Rechnungsjahr 1934/35 war am 15. Januar 1935 zur Zahlung fällig. Es wird bei Vermeiden der Beitreibung um Zahlung innerhalb 8 Tagen ersucht. Dasselbe gilt auch für die rückständigen früheren Raten der Umlage für das Rechnungsjahr 1934/35.
Edingen (Neckar), 23. Januar 1935.
Der Bürgermeister.

Prima Solinger Stahlwaren
Rückels
Rathausbogen 12

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!